

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redacteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.
Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 " 25 "

Inserate:

Für Einheimische die einpaltige Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

No. 95.

Landberg a. W., Sonnabend den 12. August 1876.

57. Jahrgang.

Lotterie.

Bei der am 9. August cr. fortgesetzten Ziehung der 2. Klasse 154. Königl. Preuß. Klassenlotterie fielen:
1 Gewinn zu 30,000 M. auf No. 84,490.
2 Gewinne zu 12,000 M. auf No. 26,584 u. 44,024.
3 Gewinne zu 6000 M. auf No. 8627, 90,582 und 91,599.
3 Gewinne zu 1800 M. auf No. 33,510, 71,199 und 80,052.
1 Gewinn zu 600 M. auf No. 7779.
3 Gewinne zu 300 M. auf No. 5408, 10,413 und 68,008.

Bei der am 10. August cr. beendigten Ziehung der 2. Klasse 154. Königl. Preuß. Klassenlotterie fielen:
1 Gewinn zu 1800 M. auf No. 8402.
1 Gewinn zu 600 M. auf No. 44,954.
1 Gewinn zu 300 M. auf No. 84,290.

Politische Wochenschau.

10. August.

Wie wir schon in der vorigen Nummer signalisirt, hat die Initiative der Türken den Serben gegenüber begonnen und sofort einen zweifellosen Erfolg erlangt. Wir müssen freilich wiederholen, daß damit der Krieg noch keineswegs beendet ist. Bewahren sich die Serben nur ein wenig von ihrer bisherigen Energie, so sind sie sehr wohl im Stande, den Krieg besonders dadurch hinzuziehen, daß sie die Hindernisse der Natur benutzen, die sich dem Einbringen des Feindes entgegenstellen. Sie werden dadurch die europäische Intervention um so eher herbeiführen. Es ist nicht unsere Sache, die Methode der Kriegführung selbst zu kritisiren. Nur das möchten wir hervorheben, daß es leicht ist, dem Besiegten angebliche Fehler nachzuweisen, den man, gewann er das Spiel, gern würde in den Himmel erhoben haben. Die vielbesprochenen Grausamkeiten der Türken bei ihrer durchweg barbarischen Kriegführung, und besonders in Bulgarien, sind inzwischen zur Evidenz konstatiert worden. Im Parlamente Englands, dem steten und eifrigen Anwalt der Türkei, sind die verbrannten Dörfer auf 60, die Zahl der gemordeten Christen auf 12,000 geschätzt worden, was von der Wahrheit noch weit entfernt bleibt. Wir meinen, schon diese konstatierten Greuel reichen hin, um eine Intervention durchaus zu rechtfertigen. Das deutsche Reich hält sich allemal gegenüber in kluger Zurückhaltung. Unseren Staatsleitern liegt in erster Stelle an der Erhaltung des Drei-Kaiser-Bündnisses am

Herzen. Der Reichskanzler muß daher stets zwischen Rußland und Oesterreich vermitteln, bei denen Sympathien und Interessen nur zu oft auseinandergehen. Daß es trotz alledem bisher gelang, verdankt man dem großen Ansehen, dessen der deutsche Kaiser und sein Kanzler in allen, auch den widerstrebbendsten Kreisen genießen. Unter solchen Umständen muß es uns genügen, den europäischen Frieden wenigstens gesichert zu sehen, mögen die Würfel an der Donau fallen, wie sie wollen, und die Christen der Türkei nicht ohne Schutz zu wissen.

Die sonstige Politik ruht. Alles Interesse wird durch die orientalische Frage in Anspruch genommen. Für andere Aufgaben ist keine Zeit vorhanden, auch liegen dergleichen zur Zeit glücklicher Weise nicht vor.

Auch die innere Politik befindet sich noch immer unter dem bedingenden Einflusse der Ferienstimmung. Kaum ein Land ist zu nennen, in welchem über die gewöhnliche Routine hinausgegangen würde. Nur in Frankreich schleppen sich die parlamentarischen Debatten noch immer hin. Die Linke hat den großen Fehler begangen, bei Gelegenheit des Militär-Budgets Anträge zu stellen, die an und für sich berechtigt sein mögen, jedenfalls aber nichts weniger als zeitgemäß sind, indem sie die Bonapartisten in die glückliche Lage bringen, sich als die Beschützer der Armee dieser gegenüber beliebt zu machen. Die eigentliche Signatur des Parteien-Getriebes in Paris und Versailles ist aber der Kampf gegen den überwuchernden Klerikalismus. Man darf nicht vergessen, daß ihm die Sympathien des Marschall-Präsidenten, des einflußreichen Kriegsministers, General de Cissin, und des eben so mächtigen General-Admirants, Gouverneurs von Paris, gehören, um die Bedeutung dieses Streites zu ermessen. Es bedarf der ganzen Klugheit und Mäßigung der Linken und ihrer Führer, um denselben ohne Gefahren für die Politik wenigstens so lange fortzuführen, bis Neuwahlen zum Senat die Zukunft in einer besseren Gestalt zu sichern vermögen.

Während wir für Italien die Befestigung des jetzigen Ministeriums konstatiren, so für Spanien die Fortschritte der Reaktion. Die dieser Letzteren huldigende Partei hat durch die Anwesenheit der Königin Isabella eine wohl zu beherzigende Stütze empfangen.

Englands Parlament wird demnächst seine Session beenden. Auch in ihm dominiert jetzt die türkische Frage. Wohl blieb bisher der Stand des Ministeriums wesentlich unerschüttert, indessen läßt es sich nicht leugnen, daß der Unwille im Lande darüber wächst, daß England gewissermaßen die Rolle spielt, eine Kriegsfüh-

rung anscheinend zu unterstützen, deren Greuel wir gekennzeichnet haben.

Vom Kriegs-Schauplatz.

7. August. Die Eroberung von Knjazewac durch die Türken hat eine wesentliche Veränderung der Kriegslage im Gefolge. Durch die Vorrückung über Granada und Pandiralo auf Knjazewac hat Ahmed Gjub Pascha die Südfrent der serbischen Armee in der linken Flanke umgangen. Diese Umgebungsbewegung hat jedoch erst durch die Eroberung von Knjazewac ihren Abschluß gefunden. Ahmed Gjub Pascha hat im Laufe seines Manövers seine Front, welche früher nach Norden gewendet war, gewechselt und steht heute mit der Front nach Westen; er hat somit seine Operations-Linie gleichzeitig verändert, indem diese wenigstens vorläufig nicht wie früher von Süden nach Norden, sondern gleich jener Osman Paschas von Westen nach Osten läuft. Gleichzeitig hat sich Ahmed Gjub Pascha durch seine Umgehung dem Timok-Korps Osman Paschas genähert, so daß nun beide Korps als eine einzige, auf die Donau-Linie Widdin-Russchuk basirte Armee betrachtet werden müssen.

Von der mehr oder minder raschen Fortsetzung der Offensive Ahmed Gjub's in der Richtung auf Banja wird es nun abhängen, ob die Fortirung der Timok-Linie bei Knjazewac den Keim eines strategischen Durchbruches in sich trägt. Wenn nämlich Ahmed Gjub Pascha seine Offensive rasch in der Richtung auf Banja fortsetzt, so kann es ihm gelingen, sich gewissermaßen als Keil zwischen die serbische Timok-Armee und jene serbischen Truppentheile einzuschieben, welche er vor sich hat, und welche mit der Vertheidigung der Morawa-Positionen von Alessinac und Deligrad betraut waren, indem dann Gjeschanin genöthigt werden könnte, seinen Rückzug von Zajcar in nördlicher Linie, etwa gegen Milanovac an der Donau zu suchen. Wie es scheint, haben die Türken in der That im Sinne, Gjeschanin von seiner Rückzugslinie Zajcar-Paracin-Cuprija abzu- drängen und nach Norden zu werfen. Dem Angriff Hassan Paschas am 5. d. Mts. auf Bratarnica kann nämlich jezt wohl eine weitergehende Absicht zu Grunde gelegt werden, als diejenige einer einfachen Rekognoszirung. Wahrscheinlich wollte Osman Pascha einerseits sich mit Ahmed Gjub in Verbindung setzen und andererseits einen Timok-Übergang südlich Zajcars gewinnen, um mit Letzterem vereinigt gegen Werren vorzudringen und somit Gjeschanin zu delogiren. Wenn daher Bratarnica wirklich von einem Detachement Osman Paschas

Norah.

Aus den Erlebnissen eines britischen Offiziers.

Von Mary Dobson.

(Fortsetzung.)

„Unmöglich, ganz unmöglich. Wie kann er nur ein so argloses, vertrauendes Gemüth, so viel Schönheit und Unschuld einem so furchtbaren Geschick — der Schande überliefern wollen.“

„Verlaßt Euch darauf, er wird stolz auf sein Werk sein, sobald ihm dies gelungen ist.“

„Beim Himmel!“ erwiderte Major O'Connor, dessen Antlitz vor Zorn erglühte, „beim Himmel, er wird es zu verantworten haben, wenn er sie auch nur mit einem Gedanken kränkt oder beleidigt! — Ich liebte sie — liebe sie auch noch heiß und innig, und habe ihr, als Ihr uns scheiden sahet, das feierliche Versprechen gegeben, ihr stets ein treuer Bruder zu sein. Wenn daher dieser Elende wirklich ihr Verderben beabsichtigt —“

„Würdet Ihr sie rächen?“ fragte voll Spannung die Sybille.

„Rächen?“ wiederholte mit heiserer Stimme der Offizier. „Nicht die heiligste Stätte, kein Altar könnte ihn vor meiner Rache schützen.“

„So mach' Euch zum Rachewerk bereit, denn Alice Howard's Geschick ist unwiderruflich entschieden.“

„Ist's denn wirklich so und vermag ich nichts

zu ihrer Rettung zu thun, so schwöre ich, nicht eher zu ruhen, bis sein Blut gekostet, was er so leichtsinnig verbrochen! — Ich werde ihn zu finden wissen, sollte er selbst in andern Welttheilen und Ländern sein.“

Beide schwiegen, und nach einer Weile fragte O'Connor: „Wie habt Ihr erfahren, daß Kapitän Philipps Miß Howard's Neigung gewonnen?“

„Ich habe sie zu verschiedenen Zeiten im Pfarrgarten beobachtet, ebenfalls im Walde, wo ein Dickicht mich ihren Augen entzog. Ich hörte seine Liebesworte — seine Schwüre — sie schenkte arglos seinen Worten Glauben, gestand ihm ihre Gegenliebe, worauf er sie in seine Arme schloß.“

„Genug, genug davon. — Eure Worte können mich rasend machen, dennoch bin ich von der Wahrheit derselben überzeugt. Hätte doch nur erst für uns die Abschiedsstunde geschlagen.“

„Befolgt meinen Rath — meidet und vergeßt Miß Howard,“ sprach ernst und traurig die Zigeunerin.

„Könnte ich es doch, und wiederum, wie verächtlich ist diese Schwäche nach dem, was ich hier vernommen.“

„Ich habe noch viel mit Euch zu reden,“ fuhr die Wahrsagerin fort, „wollt Ihr mich morgen Abend um 6 Uhr an jener Stelle im Walde treffen, wo Rosa Euch verlassen hat?“

„Ihr könnt mich zu der Zeit erwarten, ich werde mich pünktlich einfinden.“

„So gehabt Euch bis dahin wohl, denn unsere Wege führen hier auseinander. Gute Nacht,“ und eine der vielen Alleen einschlagend, war sie schon den Augen ihres Gefährten entschwunden, ehe dieser noch ihren Gruß erwidern konnte.

Erst, als die Kirchenuhr die erste Stunde verkündet, verließ er den Friedhof und begab sich in sein Quartier in's Waldhorn. Unterweges faßte er den festen Entschluß, den Rath der Zigeunerin zu befolgen und nicht weiter an Miß Howard zu denken. Mit der größten Unbefangenheit nahm er an dem gemeinsamen Abendessen der Offiziere Theil, und Keiner, der ihn beobachtet, hätte errathen, was er an dem Abend erlebt und welchen Hoffnungen er entsagt.

5.

Am folgenden Morgen fand, wie verabrebet, die Zusammenkunft zwischen Alice Howard und O'Connor statt, die Beiden peinlich genug war, Letzterem aber die Ueberzeugung gab, daß er jeden Gedanken an den Besitz der Geliebten schwinden lassen müsse, da diese ihm gestand, sich, zwar ohne Vorwissen ihres Vaters, mit dem Kapitän Philipps verlobt zu haben. Zu beiderseitiger Erleichterung trat bald der Pfarrer ein, wodurch die Unterhaltung in eine andere Bahn gelenkt ward.

befetzt ist, so erscheint auch die Stellung der Serben bei Zajcar gefährdet, und sind diese, wenn sie nicht an die Donau geworfen werden wollen, zum Rückzug nach dem Morawathal genöthigt.

Es ist selbstverständlich, daß die Serben, welche das Terrain zwischen der Südostgrenze und Knjazevac und diesen Timof-Übergang selbst mit seltener Zähigkeit bei- nahe Schritt für Schritt verteidigt haben, nun nicht in einem Athem in das Morawathal laufen werden. Sie werden auch die Straße Knjazevac-Banja-Meksinac an allen zur Vertheidigung günstigen Punkten schon aus dem Grunde zu halten suchen, um Zeit zur Verstärkung ihrer Position bei Deligrad zu gewinnen. An eine über- stürzte Räumung von Meksinac, das allein durch die Fortirung von Knjazevac bedroht erscheint, ist daher nicht zu denken. Die serbische Kriegsleitung wird Meksinac als Vorwerk gegen das Rischer Armeecorps des Mehemed Pascha zu demselben Zwecke zu halten suchen, als das Corps des Horvatovich nur schrittweise über Banja nach Meksinac zurückziehen wird, nämlich um zur Verstärkung der Position von Deligrad Zeit zu gewinnen. Anders würden sich allerdings die Verhältnisse gestalten, wenn, wie oben angedeutet wurde, Zajcar eben- falls von den Türken occupirt und Osman Pascha ge- meinsam mit Ahmed Gjub westlich gegen das Morawa- theil vorrücken würde. Dann wäre auch die Position von Deligrad umgangen, und die Serben könnten un- joweniger daran denken, sie zu vertheidigen, als auch von Süden Ali Saib Pascha über Krusevac gegen das mittlere Morawathal im Anrücken begriffen ist. Den Serben würde dann nichts Anderes übrig bleiben, als durch langsame, schrittweises Zurückweichen den Kampf hinzuhalten, um an einem neuen, zur Vertheidigung her- gerichteten Punkte, etwa bei Kragujevac, eine Entschei- dungsschlacht zu wagen.

Die Grundzüge des türkischen Operationsplanes sind übrigens aus den bisherigen Vorgängen bereits er- sichtlich und bestätigt ganz und gar jene Vermuthun- gen, welche zu Beginn des Krieges und seither wieder- holt ausgesprochen wurden. Osman Pascha von Osten (Zajcar), Ahmed Gjub von Südosten (Knjazevac), Me- hemed Pascha (Nisch) und Ali Saib Pascha (Krusevac) von Süden rücken concentrisch vor, um sich in der Ge- gend des Zusammenflusses der bulgarischen und der ser- bischen Morawa zu vereinigen, und um entweder hier oder vielleicht weiter nördlich in der Thalgegend des Morawafusses, welcher die Herzader Serbiens bildet, die Entscheidung zu suchen und zu finden.

Die Fortsetzung der Offensive hat selbstverständlich für beide Theile manche Vor- und Nachteile im Gefolge. Die Türken werden zum Schutze ihrer Operations-Linie zu häufigen Detachirungen gezwungen sein. Dafür ha- ben sie, Dank ihrer, Serbien umfassenden Grenzen, selbst in dem Falle, daß sie eine Schlappe erleiden würden, nicht zu befürchten, von ihren Rückzugslinien abgedrängt zu werden. Die Serben andererseits stärken sich durch den Rückzug, indem sie ihren Hilfsquellen näher kom- men, doch laufen sie bei ihrer Vorliebe für den Kampf in besetzten Stellungen Gefahr, den einmal vorhande- nenen, mit riesigen Opfern erbauten Positionen zuliebe zu schlagen und dort eernirt zu werden. Wenn nämlich die concentrische Offensive der Türken gelingt, so könnte es leicht geschehen, daß die Serben etwa bei Deligrad klemmen bleiben und dann dort eingeschlossen werden. Diese Eventualitäten zu erörtern, dürfte sich noch wiederholt Gelegenheit und Zeit bieten.

Der serbische Generalstab hat eine neue Taktik acceptirt. Er räumt eine Position nach der andern, an- geblieh aus strategischen Gründen oder weil der Gegner an Zahl überlegen ist. Gleichzeitig werden jedoch Nach- richten von der Niederbrennung serbischer Orte verbrei- tet, um das Mitleid der Welt zu erregen. Da man den Kürzeren gezogen hat, will man in Belgrad durch dieses Wehgeheul eine Mediation herbeiführen.

— 8. August. Die erste Phase des serbisch-türkischen Krieges ist vorüber, die Timof-Linie ist forciert und damit der ganze südöstliche Theil Serbiens, wenn auch noch nicht thatsächlich, so doch im strategischen Sinne in den

Händen der türkischen Armee. Zwischen Timof und Morawa giebt es zwar sehr viele Stellungen, in welchen die Serben ihren Rückzug decken und hinhaltende Arrièregarde-Gefechte liefern können, nirgends findet sich jedoch ein sogenannter Vertheidigungs-Abchnitt, hinter welchem eine Armee, wie z. B. am Timof, längeren erfolgreichen Widerstand zu leisten vermöchte. Die mit einem großen Aufwande von Zeit und Geld im Morawa- thale erbauten Positionen von Deligrad und Meksinac sind ebenfalls umgangen, und der serbische Oberbefehls- haber wird demnach auf neue Mittel und Wege sin- nen müssen, um die türkische Offensive gegen das Innere Serbiens aufzuhalten. Die nächste Vertheidigungs- Linie, welche die Natur den Serben bietet, ist die Linie der serbischen Morawa, welche, anfänglich in südöstlicher Richtung fließend, sich in der Nähe von Krusevac nach Norden wendet, um in der Nähe von Semendria in die Donau zu fallen.

Bekanntlich war der ganze serbische Kriegsplan für die Offensive, für den Sieg berechnet. Mit Ausnahme der Befestigungen am Timof und bei Meksinac und Deligrad, von welchen die Ersteren mehr zu defensiven Zwecken, die Letzteren hingegen als Basis für die Operationen Tschernajeffs gegen Bulgarien angelegt wurden, dürften daher von serbischer Seite nur wenig Vorbereitungen zur Vertheidigungs-Anstaltsetzung der inneren Terrainabschnitte des Landes getroffen worden sein. Das Versäumnis muß nun nachgeholt werden, und hierzu bedarf es vor Allem der Zeit. Von Knjazevac nach dem Morawathale sind etwa 70, von Zajcar dahin etwa 80 Kilometer — also Strecken, welche von der türkischen Armee bequem in acht bis zehn Tagen zu- rückgelegt werden können. Diese Zeit dürfte kaum hin- reichen, um die Morawa-Linie sammt ihren Vorpositionen und der Centralstellung Kragujevac in vertheidigungs- fähigen Zustand zu setzen. Abgesehen davon, daß Ver- schanzungen erst erbaut werden müssen, dürfte es auch, da Serbien wohl kaum an Ueberfluß von Kanonen leidet, notwendig sein, das Geschütz-Material, mit wel- chem gegenwärtig Meksinac und Deligrad armirt sind, selbstverständlich per Achse, da Serbien keine Eisenbahn besitzt, hinter die Morawa zu transportiren. Hierzu bedarf man aber ebenfalls Zeit, und zwar sehr viel Zeit.

Um diese zu gewinnen, wird die serbische Heereslei- tung — wer eigentlich kommandirt, weiß man nicht, da Tschernajeff unsichtbar zu sein scheint — Alles aufbieten müssen, um das siegreiche Vorrücken der beiden türkischen Timof-Corps unter Ahmed Gjub und Osman Pascha auf jede Art zu erschweren. Sie muß täglich Rückzugs- gefechte liefern und das Marschterrain zwischen Timof und Morawa mit großer Zähigkeit Schritt für Schritt vertheidigen. Ob man serbischerseits eine solche Taktik, durch welche auch die kriegsungeübten Milizen für den großen Entscheidungsschlag an der Morawa aguerriert werden könnten, im Stande sein wird, durchzuführen, das hängt wohl in erster Linie von dem moralischen Werthe ab, welcher den serbischen Milizen noch innewohnt. Wenn in ihren Reihen wirklich jene große Begeisterung herrscht, von welcher serbische und slavophile Organe sagen, so ist es nicht unmöglich, daß es gelingt, diese schwierige Aufgabe durchzuführen. Wir halten sie jedoch dessen nicht für fähig. Es ist selbst für eine reguläre, kriegsgeübte Armee die schwierigste Aufgabe, die man ihr stellen kann, wenn man ihr nach harten Niederlagen zumuthet, sich täglich zu schlagen, um — um sich am kommenden Tage wieder zurückzuziehen.

Gelingt es indeß der serbischen Armee, der Riesen- aufgabe, welche ihr gestellt wird, gerecht zu werden; gelingt es ihr, die türkische Armee nicht nur zwischen Timof und Morawa, sondern auch bei Meksinac und Deligrad, und schließlich auch in der Richtung von Krusevac nach Uerüb (Protoplje) so lange aufzuhalten, daß hierdurch drei Wochen Zeit gewonnen würden, so könnten ihr noch günstige Chancen für die Vertheidigung des Landes erwachsen. Die serbische Morawa ist schon von Sacak, von wo sie allein für die Vertheidigung gegen Süden und Osten in Rechnung kommt, ein ziem- lich bedeutendes Hinderniß, indem die sonst zahlreich vorhandenen Furthen nach dem schneereichen Winter und dem regenreichen Frühling dieses Jahres wohl noch nicht

Bekanntheit gesucht, ihn seiner Tochter unwür- dig gefunden, diese selbst von der Nichtswürdig- keit ihres Verehrers überzeugt, und sie veranlaßt, dem ehrenhaften Major O'Connor ihre Hand zu reichen, durch den sie unzweifelhaft wahrhaft glück- lich geworden wäre, und in dessen Liebe sie auch bald ihre erste Neigung vergessen hätte.

Was Kapitän Philipps selbst anbetrifft, so hatte er kaum die schöne Pfarrerstochter gesehen, als auch schon alle seine Leidenschaften entflammt waren, und er sich vornahm, die Rangeweile des ländlichen Aufenthalts sich durch eine Liebelei mit dem hübschen Landmädchen — für ihn war Alice Howard nichts weiter — zu vertreiben. Daß es ihm aber nicht einfiel, falls er ihre Liebe gewinnen sollte, was er kaum bezweifelte, ihr seine Hand anzutragen und sie zu seiner Gattin zu begehren, verstand sich ganz von selbst. Sein Scharfsinn entdeckte bald, daß er bei diesem Spiel wenig zu befürchten habe, da Alicens einziger näherer Ver- wandter ihr Vater war, ein schon älterer Geist- licher, der kaum im Stande sein würde, ihn nach vollbrachter That verdienstermaßen zu züchtigen.

Wie ihm seine schändlichen Pläne gelungen, haben wir bereits erfahren, fragen wir nun, wer dieser Kapitän selbst war? Sein Vater hatte stets als ein nur mäßig besoldeter Beamter gegolten, der indeß gestorben war und seiner Wittve eine bescheidene Pension hinterlassen. Diese, von sel-

benutzbar sein dürften. Außerdem zieht sich die Morawa halbkreisförmig um die Centralstellung von Kragujevac, so daß von hier aus auf den Radien die schnelle Unter- stützung der bedrohten Punkte leicht möglich ist. Eine Reihe von gut gelegenen Orten, welche die von den An- griffsfronten herführenden Kommunikationen sammeln, als Cuprija, Paracin, Rasany, Stalac und Krusevac, bilden vorzügliche Vorpositionen; insbesondere eignet sich Stalac, als die Mündungsgegend der bulgarischen Morawa in die serbische Morawa, zur Anlage eines Manövrir-Brückenkopfes, welcher der Vertheidigung ganz vorzügliche Dienste leisten könnte.

Dieser Kalkül der serbischen Kriegsleitung kann übrigens heute bereits über den Haufen geworfen sein, wenn es sich bewahrheitet, daß Ali Saib Pascha, welcher bekanntlich von Uerüb aus gegen Krusevac operirt, diesen letzteren Ort bereits erreicht hat. Gelingt es dem linken Flügel der türkischen Armee, hier die Mo- rawa-Linie zu forciren, so werden alle schönen Träume, welche Tschernajeff etwa von dem günstigen Morawa- Abschnitt haben könnte, zu Wasser. Dann bleibt den Serben wohl nichts Anderes übrig, als der Rückzug nach Kragujevac.

— 9. August. Uebereinstimmenden Nachrichten zu- folge hat die türkische Armee überall den Timof über- schritten und den Vormarsch in das Innere Serbiens begonnen. Ahmed Gjub und Osman Pascha haben ihre gegenseitige Fühlung hergestellt und rücken nun in breiter Front westwärts gegen das Morawathal vor. Auf der südlichen, Knjazevacer Straße soll sich die ser- bische Division Horvatovich in einem Zuge bis nach Banja zurückgezogen haben, während die nördliche, Zaj- carer Straße von der Division Gjesdanin zum Rückzuge benutzt wird. Diese Colonne scheint sich mit dem Rück- zuge sehr beeilt zu haben, da über ihren momentanen Aufenthalt nichts bekannt ist. Osman Pascha hat außerdem eine Seiten-Colonne bei Gregowo über den Timof entsendet, welche die rechte Flanke der operirenden Armee zu schützen, Negotin zu besetzen und von hier aus die Desfilen der Kraina zu beobachten haben wird. (N. fr. Dr.)

— Welch gesegnetes Jahr wäre das diesjährige für den Orient, ohne den heillosen Krieg! Wie man der köstlichen Zeitung schreibt, lauten die Ernteberichte aus den türkischen Provinzen äußerst günstig. Aus Tultscha wird geschrieben, daß trotz der Wolkenbrüche, die vor- übergehend das Land heimgesucht haben, das Getreide eine mehr als vierzigfache Ernte verspreche. In denje- nigen Gegenden, wo die Kriegsfurie die Dorfschaften in Asche gelegt hat und Niemand zum Einheimsen da ist, haben die Paschas den löblichen Entschluß gefaßt, Schnit- ter kompagnieweise zu dingen, welche die Ernte vom Un- tergange retten sollen.

Tages - Rundschau.

— Der Aufenthalt des Kaisers in Leipzig wird vom 5. bis 7. September dauern, wo die Abreise nach Merseburg erfolgen soll. Ob Fürst Bismarck den Kaiser begleiten wird, darüber gehen die Angaben noch ausein- ander; doch sollen sich die Merseburger schon jetzt um die Ehre streiten, den Reichskanzler beherbergen zu dür- fen. Bei Leipzig werden große Manöver stattfinden, bei denen, nach einer Mittheilung der „Dresd. Nachr.“, zum ersten Male den Führern beider Armeecorps, des 12. und 4., ganz selbstständige strategische Dispositionen über- lassen sind. Dem Stabskommandirenden des sächsischen (12.) Armeecorps, Prinzen Georg, steht als Gegner der General der Infanterie v. Blumenthal gegenüber, wel- cher mit dem 4. Armeecorps einen Feldzug gegen das 12. Armeecorps unternimmt. General v. Blumenthal ist der berühmte Strateg, der im letzten französischen Kriege dem Kronprinzen des deutschen Reiches beratend zur Seite stand und mit ihm vereint die ersten siegrei- chen Schlachten bei Weissenburg und Wörth schlug. In- wiefern bei dem Scheinkriege Leipzig selbst etwa als fester Punkt oder als Belagerungsobject in Frage kommt, und von welchen Punkten aus die Armeen gegen einan- der rücken, ist im Voraus nicht zu sagen.

tener Schönheit, hatte schon bei Lebzeiten ihres Gatten in zweideutigem Rufe gestanden und auf sehr glänzendem Fuß gelebt, was sie auch nach seinem Tode fortsetzte und, von Luxus und Reich- thum umgeben, in einem eleganten Hause der Vor- stadt wohnte.

Ihr Sohn hatte eine der ersten Erziehungs- Anstalten des Landes besucht und war schon früh als Offizier in ein Dragoner-Regiment getreten. Er zeichnete sich unter seinen Kameraden bald durch große Verschwendung und eine kostspielige Lebens- weise aus, war aber stets reichlich, wenn auch für seine Verdienste nicht hinreichend, mit Geld ver- sehen. Daß es ihm gelungen war, den Dienst schon einmal zu wechseln, ist bereits erwähnt, und auch das zweite Mal mußte er einen mächtigen Fürsprecher gehabt haben, denn die Erzählung wird gleich zeigen, daß er wiederum seine Absicht er- halten. Dies stete Gelingen seiner Wünsche blieb Vielen ein Geheimniß, Andere flüsternten, daß Phi- lipps und seine Mutter unter mächtigem Schutz ständen, er einem sehr hochgestellten Manne das Leben, sie aber diesem ihren Unterhalt wie das kostbare Haus mit der eleganten Einrichtung verdanke.

(Fortsetzung folgt.)

Nach einem eingehenden Gespräche über den Auf- bruch der kleinen Garnison und deren Einschiffung nach Spanien, brach bald der Offizier auf, und Alice zog sich auf ihr Zimmer zurück, wo unge- sehen ihre Thränen flossen, denn nur zu deutlich hatte sie den Schmerz desselben gesehen, sie nicht besitzen zu können.

Dennoch aber vermochte sie nicht, um feinet- willigen Kapitän Philipps aufzugeben. Seine Schön- heit, sein gewandtes, einschmeichelndes Benehmen, seine unermüdblichen Aufmerksamkeiten, seine heißen Liebesbetheuerungen endlich hatten dermaßen das Herz des arglosen, unerfahrenen Mädchens be- strickt, daß sie unbedingt seinen Worten Glauben, ihm aber ihre ganze Liebe, ihr volles Vertrauen schenkte, und ohne seinen Besitz nicht leben zu können glaubte.

Zu ihrem größten Unglück besaß Alice Ho- ward weder eine Mutter — diese war früh ge- storben — noch eine mütterliche Freundin, die ihrer Jugend und Unerfahrenheit rathend zur Seite gestanden hätte. Dazu war ihr Vater den ganzen Tag in Amtsgeschäften für seine große Gemeinde thätig, und wußte daher kaum, was in seinem Hause, noch weniger, was in dem Herzen seines einzigen Kindes vorging. Hätte er rechtzeitig er- fahren, wie die Dinge standen, hätte Alice ihm diese Neigung zu dem jüngeren Offizier anver- traut, er hätte unbedingt Kapitän Philipps nähere

— Nach der „Prov.-Korr.“ dürften die Termine für die Wahlen und den Anfang der Sessionen etwa folgen- dermaßen festgesetzt werden: 10. Oktober Auflösung des Abgeordnetenhauses, 17. Oktober Wahl der Wahlmän- ner, 24. Oktober Wahl der Abgeordneten. — einige Tage darauf Eröffnung des (alten) Reichstages, — Session desselben bis Mitte Dezember, — dann Auflösung. Am 5. Januar f. J. Neuwahlen zum Reichstage, — am 8. Januar Eröffnung des preussischen Landtages, welchem im Februar der Reichstag folgen würde.

— In der Nacht vom 12. zum 13. März d. J. wüthete bekanntlich durch halb Deutschland ein furcht- barer Sturm, der in den Staatswaldungen selbstverständ- lich erhebliche Verwüstungen angerichtet hat. Die nieder- geworfenen Holzmassen belaufen sich, wie jetzt berechnet worden, für die preussischen Staatsforsten auf nicht weniger als 832,728 Fest-Meter. Diese kolossale Holz- masse vertheilt sich auf die einzelnen Regierungsbezirke wie folgt: Koblenz 14,300, Düsseldorf 5730, Köln 29,600, Trier 6500, Aachen 27,910, Königsberg 3300, Gumbin- nen 2050, Marienwerder 4850, Potsdam 1400, Frank- furt 25,210, Posen 3300, Merseburg 43,113, Erfurt 109,500, Arnberg 11,000, Rassel 382,217, Wiesbaden 172,748. Aus einzelnen Bezirken fehlen die Berichte noch.

— Die staatsstreuen katholischen Geistlichen der Pro- vinz Posen sollen, wie die Schles. Presse wissen will, von Rom aus gleichlautende Zuschriften des vormaligen Erzbischofs Ledochowski erhalten haben, mit der Ermah- nung, innerhalb 90 Tagen ihr staatsfreundliches Aufstre- ten, das ein „Scandal“ genannt wird, öffentlich zu widerrufen, widrigenfalls die Suspension vom geistlichen Amt und von der Pfarrstelle und der große Kirchenbau über sie werde verhängt werden. Hoffentlich werden sich die betreffenden Geistlichen durch diese Drohungen nicht erschüttern lassen und nach wie vor bei dem beharren, was sie als recht und vernünftig erkannt haben.

— Wie wir aus guter Quelle vernehmen, schreibt das „Berl. Tgl.“, ist die neulich erwähnte Nachricht der „Köln. Ztg.“ von der Errichtung eines selbstständigen Reichsjustizamtes unter der Leitung des Unterstaatsse- kretärs Dr. Friedberg unrichtig. Vorläufig denkt man im Reichskanzleramt nicht daran, an der gegenwärtigen Organisation, wonach das Justizamt als besondere Ab- theilung dem Reichskanzleramtspräsidenten unterstellt ist, etwas zu ändern. Dagegen hören wir, wiederum ab- weichend von der „Köln. Ztg.“, daß lebhafteste Verhand- lungen wegen Einrichtung eines Reichsfinanzamtes im Gange sind. Es wird sogar behauptet — ob mit voller Richtigkeit, mag dahingestellt bleiben — daß das Bud- get von 1877/78 den Posten für das Reichsfinanzamt

bereits enthalten und der Reichstag sich daher schon in der ersten Session seiner neuen Legislaturperiode damit zu beschaffen haben werde.

— Bei den ausgedehnten Handels-Beziehungen zwischen unserem Staate und Polen dürfte es mehr als bloß interessant sein, von einigen von der russischen Re- gierung geplanten Veränderungen des dortigen Civilpro- zessverfahrens Kenntniß zu nehmen. Wie nämlich das preussische Handelsministerium in einem vor ungefähr vier Wochen erlassenen Reskript an das Oberpräsidium zu Breslau mittheilt, soll fortan in Rußland und Po- len die Personalhaft zwar in gewissen civilrechtlich be- stimmten Fällen fortbestehen bleiben, jedoch nicht als Zwangsmittel, sondern lediglich als Tilgungsmodus, so daß eine Schuld von 100—2000 Rubel durch eine sechs- monatliche, eine von 2000—10,000 Rubel durch eine ein- jährige, und größere Schuldbeträge durch eine Haft bis zu fünf Jahren getilgt ist. Ausdrücklich bestimmt das Ge- setz auch, daß durch die Beantwortung der Personalhaft jedes andere Exekutionsmittel ausgeschlossen ist. Noch befremdlicher ist indessen die Bestimmung, daß der Eid, ausgenommen der Zeugniseid, in Prozeßsachen als Be- weismittel ausgeschlossen ist, so daß die Gerichte nicht befugt sind, den Parteien einen Eid aufzulegen. Nur wenn beide Parteien sich darüber verständigt haben, und beide zusammen die Auserlegung eines Eides für die eine Partei beantragen, kann die Entscheidung eines Prozeßes von dem Eide abhängig gemacht werden. Von welcher tief einschneidender Bedeutung diese Bestimmungen sind, dies liegt auf der Hand, und man kann daher wohl darauf gespannt sein, wie der diesseitige Handelsstand sich nimmehr gegen etwaige Ueberbuthung von Sei- ten der russischen Unterthanen zu schützen suchen wird.

— Mittels Dekrets des Präsidenten der französi- schen Republik wurde der republikanische Senator und Ober-Ingenieur Krantz zum General-Kommissär der Pariser Weltausstellung von 1878 ernannt. Die Be- rufung eines Republikaners auf diesen hochwichtigen Posten ist eine in jeder Beziehung erfreuliche Thatsache.

— Im Laufe der Debatte über das Kriegsbudget hat die französische Kammer einen höchst bedeutsamen Be- schluß gefaßt, der einen Theil des von der seligen Ver- sailles National-Versammlung zum Schutze der klerika- len Interessen aufgeführten Gebäudes zusammenreißt. Sie hat nämlich den Posten der Gehalte der Militär- Seelforger gestrichen. In Zukunft wird es daher nur unbesoldete Militär-Almosenioren geben, was deren Zahl bedeutend vermindern dürfte. Da außerdem Ge- neral Giffey in derselben Sitzung zwei Erklärungen abgegeben hat, bezüglich der Militärschulen und der

Wahl der Militär-Offiziere, welche die Republikaner be- friedigten, so können diese mit der Sonnabend-Sitzung ganz zufrieden sein. Die Lehrer der Militärschulen kön- nen auch in Zukunft Privat-Unterricht erteilen, haben aber nicht das Recht, die Prüfungs-Themen zu geben, was die Jesuiten-Patres der Rue des Postes, welche ihre Zöglinge in die Ecole de St. Cyr und in die po- lytechnische Schule schmuggeln wollten, einigermaßen verärgern dürfte. Bezüglich der Wahl der Militär-Offi- ziere erklärte der Kriegsminister, daß er sich hierbei durchaus nicht von politischen Einflüssen leiten lassen werde.

— Die Lage Serbiens ist eine verzweifelte, nicht bloß militärisch, sondern auch diplomatisch. In dem- selben Tempo, in dem die Siegesdepeßchen des Belgra- der Presbureau's erst sporadisch geworden und dann ganz ausgeblieben sind, ist es nach und nach von der Intervention und Mediation ganz stille geworden. Auch Rußland denkt nicht daran, Bruder Milan aus dem Moraste zu helfen. Die Friedenspartei am russischen Hofe, die ohnehin an Kaiser Alexander eine mächtige Stütze besitzt, ist stärker als je, zumal noch ein anderes sehr einflussreiches Mitglied der kaiserlichen Familie sich auf ihre Seite geschlagen hat, und allem Anscheine nach wird Serbien mit der Hoffnung auf die russische Hilfe dieselben Erfahrungen machen, wie seinerzeit die Can- dioten. Die Section wird empfindlich, aber heilsam sein.

Widdin, 7. August. Ueber die Eroberung von R u j a z e v a c verlautet noch nachträglich, daß derselben ein achtstündiger Kampf voranging. Die Verluste sind beiderseits sehr groß. Der Rückzug der Serben nach Banja blieb unbelästigt, da die türkischen Truppen zu ermüdet waren, um eine Verfolgung einzuleiten. — Ueber die Einnahme von Knjazevac sind folgende De- tails eingelaufen: Die Stadt wurde durch zwei Tage von der türkischen Artillerie beschossen. Die Serben er- widerten das Feuer nur schwach. Am Sonnabend er- folgte der Infanterie-Angriff, und wurde Knjazevac von den kaiserlichen Truppen mit dem Bajonnet im Sturm genommen. Der Verlust der Serben ist sehr groß, man schätzt die Zahl ihrer Todten auf 2000.

Konstantinopel, 7. August. Nach dreitägigen wiederholten Angriffen ist Knjazevac in die Hände der türkischen Truppen gefallen. Die Niederlage der Ser- ben war eine vollständige, und um so größer, als der Feind in diesem Orte sehr beträchtliche Streitkräfte con- centrirt und Verschanzungen errichtet hatte, welche von den kaiserlichen Truppen genommen werden mußten. In Folge des Bombardements ist Knjazevac niederge- brannt.

Den heute früh 4 Uhr nach kur- zen Leiden erfolgten sanften Tod mei- ner lieben Frau

Ernestine,
geb. Schmidt,
im Alter von 39 Jahren zeige hiermit tiefbetrübt an.

Landsberg a. W., d. 10. August 1876.
Ferdinand Wilke,
Wall 39.

Die liebevolle, thätige und mit so vieler Ehre für mich und meine Kinder verbundene Theilnahme, welche uns — obgleich hier noch Fremdlinge — bei dem Begräbniß meiner früh vollendeten Tochter **Marie** von so Vielen bewiesen worden ist, hat meinem ge- brochenen Herzen wahrhaft wohlgethan, und ich kann es mir nicht verjagen, allen jenen Personen, die uns solcher Theilnahme werth gehalten haben, meinen tiefinnigsten Dank dafür auszusprechen.

Bewittwete
Caroline Böhm.
Dankagung.

Allen denen, welche meinen lieben, mir unvergeßlichen Gatten zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten, sage ich hierdurch meinen tiefgefühltesten Dank. Noch ganz besonders dem Herrn Prediger Funke für die so trostreich gesprochenen Worte.

Die tiefbetrübte hinterbliebene Wittwe
H. Schröder,
geb. Märtens.

Echten Pirnaer
Saat-Roggen
empfehlst billigt
Carl Haberkorn,
Pirna.

Haus-Verkauf.
In Landsberg a. W. ist ein schönes Haus mit 1 1/2 Morgen großem Obst- und Gemüse-Garten zu verkaufen. Bitte Offerten unter Nr. **H. A. 112** postlag. niederzulegen.

Großer Ausverkauf
von
Weißwaaren, Gardinen u. Stickereien
im
Gasthose zum goldenen Lamm,
am Markt.

Durch Auflösung mehrerer Fabriken ist es mir gelungen, die Restbestände derselben vorthellhaft an mich zu bringen, und beabsichtige ich, dieselben, da ich zum Erstenmale hier bin, recht billig zu verkaufen, damit man mein Wiederkommen mit Freuden begrüßt.

Es befindet sich unter Anderem am Lager: Einige Hundert Stücke Gardinen, in Mull, Zwirn und engl. Tüll, Oberhemden, Chemisets, Oberhemden-Einsätze, Stulpen, Kragen, Bett-, Tisch- und Kommoden-Decken, die feinsten Hand- und Maschinen-Stickereien, Herren-Schlipse in allen Gattungen und verschiedene andere Artikel zu billigen, aber festen Preisen.

Der großen Auswahl wegen gebe ich keinen Preis an, denn Ueberzeugung macht wahr.

Der Verkauf beginnt heute Sonnabend den 12. August und dauert nur einige Tage.

L. Heymann.

Den Empfang meiner
neuen Winter-
Stoffe
zu Ueberziehern,
ganzen Anzügen und
Beinkleidern
zeige hiermit ergebenst an.

Gustav Bodihn,
Markt No. 5.

NB. Die Anfertigung wird von mir nach wie vor zu möglichem Preise übernom- men, in kürzester Frist ausgeführt und leiste ich für moderne, gediegene Arbeit und gutes Sitzen Garantie.

In der „Gartenlaube“ 1875, No. 7 empfohlen:
Bergmann's Salicyl-Seife,
vorzügliches Mittel gegen alle Arten Haut-Unreinigkeiten und als Toilette- Seife besonders geeignet, die Haut frisch und schön zu halten.

Vorräthig à Stück 5 Sgr. bei
Dr. Oscar Zanke.

1/2 breiten Dowlas,
beste Qualität,
die Elle 3 3/4 Sgr.;
Shirtings, Chiffons
und
Negligé-Stoffe
zu billigen Preisen;
gestickte
Streifen und
Einsätze
zu Fabrikpreisen
empfehlst
K. Rosenhain,
in Müller's Hotel.

Steppdecken
halte billigt empfohlen.
Gustav Cohn.

Schuhwaaren-Fabrik
von
Robert Glaab,
Richtstraße 33 im Vaden.

Vielseitig veranlaßt, habe ich mich ent- schlossen, neben dem seit 10 Jahren bestehen- den Engros-Verkauf meines Fabrikats, be- stehend in
Herren-, Damen- und
Kinder-Stiefeln,
eine Abtheilung für den Detail-Verkauf in meinem neuen Geschäfts-Lokale
Richtstraße No. 33

zu errichten, und verkaufe von heute ab auch einzelne Paare zu meinen effektiven **Engros-Preisen.**

Mein Fabrikat, welches bereits seit Jahren eingeführt ist und hinsichtlich seiner Haltbarkeit, Eleganz und guter Passform stets anerkannt worden, bietet dadurch schon eine genügende Garantie, daß jeder meiner werthen Kunden für einen verhältnißmäßig billigen Preis auch eine wirklich gute Waare erhält.

Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt.

R. Glaab,
Schuhwaaren-Fabrikant,
Richtstraße 33,
erstes Geschäft: Berlin, Lange- und Andreasstraßen-Ecke.

Für Roggen-Dangstroh
und gutes Heu
zahlt, wie bereits anerkannt, die höchsten Preise

Moritz Hanff,
Zehner Straße 1.
Alle Arten Wäsche werden billig und sauber gewaschen und geblättet
Theaterstraße 20,
im Hinterhause unten links.

Meinen werthen Kunden zur gefälligen Nachricht, daß sich meine Wohnung jetzt **Hinterstraße No. 1** befindet.
Bertha Steinike,
Schneiderin.

Ein kleiner Hund hat sich bei mir ein- gefunden. Derselbe ist von dem recht- mäßigen Eigenthümer gegen Erstattung der Kosten in Empfang zu nehmen bei dem
Portier Schilling
in der Pauckischen Fabrik.

Königl. Ostbahn.



Die sofortige Lieferung von 33.800 Stück Mauersteinen erster Klasse zu Bauten auf Bahnhof Flato und auf Meldestation Buchholz soll im Termine am Freitag den 18. August cr.,

Vormittags 11 Uhr,

vergeben werden.

Offerten und Probe-Mauersteine sind portofrei an mich einzureichen.

Bedingungen liegen in meinem Bureau aus.

Schneidemühl, den 8. August 1876.

Der Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspector
Baumert.

(Ein für Liebende ausgezeichnetes Buch ist:)

Briefsteller für Liebende
beiderlei Geschlechts. — Enthält 100 Musterbriefe über alle Liebesverhältnisse im blühendsten Styl und in den elegantesten Wendungen, nebst Blumen-, Farben- und Zeichenprache. Von G. Wartenstein.

Zwölfte Auflage. Preis 1 Mark 50 Pf. Dies schöne Buch giebt Anleitung, sich liebenden Personen mit Deutlichkeit und Eleganz der Sprache mitzutheilen.

In Landsberg a. W. vorrätig bei

Folger & Klein.

Zur Einsegnung

empfiehlt

schwarze Seiden-

Stoffe,

Thibet, Alpaca,

ganz- und halbwollen

Rips und

Cachemir

in schöner Waare

zu billigen Preisen

Alexander Bahr.

Feinsten Düsseldorf

Tafel-Senf,

(durchaus haltbar), versenden in Fässchen von Netto 8 Pfd. durch ganz Deutschland franko per Post, gegen Nachnahme von 3 Mark, die Dampf-Senfabrik von

Gebr. Obiger

in Essen (Rheinpreußen.)

Besten Mauer-Gyps,
Stettiner

Portland-Cement,
Chamott-Steine

und

Chamott-Mörtel

empfiehlt

Julius Friedrich.

Schmalbirnen, Nespel,
Pflaumen,

sowie alle Sorten Obst empfiehlt in Schöpfeln und Kisten

Carl Lange,

Kuhburgerstraße 1.

Eine Jagd

wird zu pachten gesucht event. würde als Theilnehmer eintreten.

Adressen erbitte in der Exped. d. Bl. sub
F. B. 28.

Unterricht im Zeichnen und Zuschneiden

Hiermit erlaube ich mir, mich einem geehrten Publikum zum nach französischer Art und der neuesten Mode ergebenst zu empfehlen. Es ist sehr vorthellhaft, die von mir angewandte Methode zu erlernen, da sie eine große Erleichterung der ganzen Schneiderarbeit bietet, was bis jetzt nicht in Deutschland bekannt war. Von einer glatten Taille (nach dem Centimeter-Maß) kann man alle Arten Pelermine, Jaquets, verschiedene Schoof-Tailen aus freier Hand ohne Muster zuschneiden. Jede Dame erlernt meine Kunst in 24 Tagen, wenn sie täglich eine Lektion nimmt. Dieser Unterrichts-Kursus beginnt **Freitag den 18. d. Mts.** Damen, welche diese Kunst in 14 Tagen erlernen wollen, müssen täglich 2 Stunden nehmen. Honorar 6 Thlr. Dazu gehört ein Buch und zum Schluß macht jede Dame ein Kleid von Stoff in meiner Gegenwart. Vor zwei Jahren haben in hiesiger Stadt sehr viele Damen bei mir Unterricht gehabt.

Leonie Jasinska, Lehrerin.

Gest. Anmeldungen werden bei **Franz Gross, Nichtstraße**, erbeten.

Gesunder, eine Schülerin des Fräulein Jasinska, steht sich veranlaßt, die geehrten Frauen hiesiger Stadt auf den gründlichen, leicht faßlichen und in kurzer Zeit sicher zum Ziele führenden Unterricht derselben im Maßnehmen, Schnittzeichnen und Zuschneiden aufmerksam zu machen und derselben ihren herzlichsten Dank auszusprechen. Wie nützlich derselbe namentlich für die Frauen und Töchter von Beamten, deren häusliche Geschäfte denselben doch gewiß so viel Zeit übrig lassen, daß sie sich ihre Garderobe selbst herstellen können, werden müßte, ist leicht begreiflich, und das billige Honorar ist bald wieder verdient und bringt reichliche Zinsen.

A. S.

Technicum Münster am Deister

(Prov. Hannover) für Bauhandwerker, Architekten, Bau-Ingenieure, Maschinen-Werkmeister, Mühlenbauer, Masch.-Ingenieure, Geometer. Vorbereitung zum Einj.-Freim.-Examen unter Inspektion eines Schulraths. Freim., Meister- und Ingenieur-Prüfungen vor den Herren Masch.-Direktor Kirchweg und Bauinspektor Meyer. Beginn des Wintersem. 19. Oktbr. Meldung an das Direktorium. Das Curatorium: (H. 03413) Das Direktorium: **Baurath Hase.** **Dr. Mohrmann.**

Lorenz Biesing's alkalisches Zahnpulver.

Unfehlbares Mittel zur Bleichung und Erhaltung der Zähne.



Gesetzlich deponirt. — Nachahmung wird gerichtlich verfolgt.

Prämiirt von der chemischen Prüfungs-Commission

in der Ausstellung zu **Cöln.**

Analyse von Dr. W. Loebisch in Wien.

Dieses Pulver reinigt die Zähne vom Beinstein, überleim Geruch, schwarzen Flecken und giebt denselben eine elfenbeinartige Schönheit (ganz ohne ätzende Wirkung). Selbst bei cariösen Zähnen tritt ein Stillstand der Krankheit ein und werden dieselben noch Jahre lang erhalten.

Personen, welche fortwährend an heftigen Zahnschmerzen leiden, fühlen sofort Linderung, auch wenn der Schmerz rheumatischen Charakters ist.

Die durch Rauchen gebräunten, durch Scropheln erkrankten, oder nach dem Wochenbett schlecht gewordenen Zähne erhalten durch Gebrauch des Pulvers leicht ein gesundes Ansehen wieder.

Dies Mittel, in ein und derselben Familie seit vielen Jahren erblich übertragen, ohne daß es dem allgemeinen Gebrauche übergeben wurde, besteht aus verschiedenen Alkalien, sowie Wurzeln, Kräutern und Blättern, und ist empfohlen von den ersten Aerzten und Zahnärzten Deutschlands.

Zu haben bei

M. Mann.

Hamburg - Amerikanische Packetfahrt - Actien - Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen

Hamburg und New-York,

Havre anlaufend, vermittelt der prachtvollen deutschen Post-Dampfschiffe
Cimbria 16. August. Pommerania 30. August. Lessing 13. September.
Gellert 23. August. Suevia 6. September. Wieland 20. September.

und weiter regelmäßig jeden Mittwoch.

Passagepreise: 1. Kajüte Mk. 500, 2. Kajüte Mk. 300, Zwischendeck Mk. 120.

Für die Weltausstellung in Philadelphia wird Billets für die Hin- u. Herreise ausgegeben. Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger,

in **HAMBURG.**

(Telegramm-Adresse: **Bolten, Hamburg.**)

wie der concess. General-Agent **Wilhelm Mahler** in Berlin, Invalidenstr. 121/80

Klinik vom Staate concessionirt. Rheumatismus, Migräne, Magenschmerzen u.; ferner Frauen- und geheime Krankh., Schwäche, Nervenzerüttung u. heilt gründlich und sicher **Dr. Rosenfeld** in Berlin, (act. 345/8) Kochstraße 63. Auch brieflich. Prospekte gratis.

Ein guter, jedoch frommer

Sühnerhund

im zweiten bis vierten Felde wird zu kaufen gesucht.

Anerbietungen unter **Z. 103** nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Visiten - Karten

auf feinstem Carton und in modernen Schriften, 100 Stück 1 Mark, 50 Stück 75 Pf., 25 Stück 50 Pf., 12 Stück 30 Pf., auf Wunsch in 1/2 Stunde liefert **Walter Mewes.**

Aspiration,

in neuester bewährter Construction, liefert billigt die **Niederlausitzer Maschinenbau-Anstalt** **Cottbus.**

Schiebekisten

sind wieder in allen Nummern vorrätig bei

Franz Koenig.

Täglich

frisches Weinoel

bei

Seiler

in Dühringshof.

Rüdersdorfer

Stein-Kalk

täglich

aus dem Ofen auf

Kalkwerk von

Julius Friedrich.

Chocoladen

der **Kaiserlich Königl. Hof-Chocoladen-Fabrik:**
Gebrüder Stollwerck

in **Cöln,**

wegen vorzügl. Qualität allgemein bevorzugt, befinden sich auf Lager in Landsberg a. W. bei Conditor **Rud. Baethke** und bei **Friedr. Hammel** und in Vietz bei **J. G. Prinz.**

Geschäfts-Anzeige.

Dem geehrten Publikum Landsbergs und der Umgegend hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mein

Brunnen- und Röhren-Geschäft von Gladow nach Landsberg a. W. verlegt habe.

Zudem ich bemüht sein werde, jede mir übertragene Arbeit (Holz oder Metall) gut und billigt auszuführen, bitte ich um recht zahlreiche Aufträge.

Meine Wohnung befindet sich Heinersdorfer Straße No. 1b.

Persicke,

Brunnen- und Röhrenmeister.

Ein Piano

wird auf zwei Monate sogleich zu leihen gesucht. Gefällige Adressen erbittet man in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Gestorbene ausländische Vögel, gut gefiedert und im frischen Zustande, bitte ich mir zuzuschicken zum Ausstopfen für die Gynnasial-Sammlung.

Rühe, Wall No. 3.

9 Stück Krippen von Sandstein, 2 Fuß 7 Zoll lang, sind billig abzugeben auf Dom. Louisa beim Maurer Krug.

Näheres beim

Maurermeister Buchwald hier.

Eine Art ist gefunden worden. Gegen Erstattung der Injectionskosten in Empfang zu nehmen beim

Fleischer Gotthardt in Gladow.

Bitte an unsere Stadtväter!

Seit Jahren belästigt viele meiner Bekannten und mich das Nachschlagen der großen Glocke, da man häufig recht sehr in dem Glauben erschrickt, es würde das Feuer-Signal gegeben. Einen Grund, weshalb das Nachschlagen geschieht, kann ich von Niemand erfahren; gewiß stammt dasselbe aus der katholischen Zeit und rief die Klosterbewohner zur Messe und Hora. Da man mir nun auf meine Nachfragen mittheilte, daß die Glocken der Stadt gehören und Sie, hochverehrte Herren, über deren Benutzung zu bestimmen hätten, so richte ich die herzlichste Bitte — gewiß im Sinne vieler Bewohner — an Sie, das Nachschlagen der Glocke, das zur Zeit der Neubeschaffung des Geläutes schon längere Zeit sistirt war, aus gesundheitlichen Rücksichten und als unzeitgemäß ganz aufzuheben. Dankender Zustimmung dürfte die Stadtvertretung gewiß sein.

Eine Hausfrau für viele.

Produkten-Berichte

vom 10. August.

Berlin. Weizen 180—220 Mk. Roggen 146—180 Mk. Gerste 140—175 Mk. Hafer 155—198 Mk. Erbsen 189—225 Mk. Rübsl. 65,4 Mk. Leinöl — Mk. Spiritus — Mk. Stettin. Weizen 196,50 Mk. Roggen 147,50 Mk. Rübsl. 63,00 Mk. Spiritus 45,50 Mk.

(Hierzu eine Beilage.)

Kurzeitschmidt

Zur Parkanlage!

! Unter dieser Ueberschrift ging der Redaktion d. Bl., wie schon neulich gemeldet, ein längerer Artikel zu, den wir heute vorzüglich deswegen veröffentlichten, weil er, unterzeichnet mit „Mehrere Einwohner Landsbergs“, mitten aus der Bürgerschaft heraus der seit Wochen hier schwebenden Frage einer Park-Anlage wohlwollend nahe tritt; und weil er ferner wiederum eine Stimme erhebt für die Vertilgung des Gladowteiches und seiner Miasmen. Beide Ideen lassen sich sehr wohl von einander getrennt ausführen: die erste mit geringen Mitteln, wenn man von ziergartenartiger Anlage absteht, und dafür unter Benützung günstiger Gelegenheit, waldige Höhen für später zu entwerfen sich begnügt; den zweiten Gedanken, wenn man bei Aufstellung bezw. Verwirklichung des in Aussicht stehenden Bebauungsplans nicht an ein bloßes Häusermeer, sondern Straße und Plätze in promenaden- und anlagenartiger Form am Gladowfluß entlang, oder von ihm durchschnitten denkt. Dabei dürfte allerdings noch die Bedingung zu erfüllen sein, welche in der Entscheidung der Frage liegt: ob der Gladowteich Privat- oder Stadt-Eigentum ist? Jedenfalls zieht diese ganze Angelegenheit in ihrer Erledigung bedeutende Kosten nach sich, und erst die nächsten Jahre dürften uns an die Lösung des überliefenden Räthfels herantreten lassen. Einweilen folge hier der beregte Artikel: „Derjenige Einwohner Landsbergs, der ein Vergnügen darin findet, wenn er, nachdem sein Tagewerk vollendet, hinausgeht mit seiner Familie in die freie Natur und sich erquickt an der frischen Luft, hat wohl die Idee der Anlage eines Stadtparks mit Freuden begrüßt, und hat sich auch wohl gesagt, daß zu einem solchen Werke Opfer verlangt werden, und er bei Niederlegung eines solchen nicht der Letzte sein will. Wenn ein Stadtpark geschaffen wird, und es ist möglich, denselben so anzulegen, daß ein fließendes Wasser denselben durchschneidet oder begrenzt, so wird die Annehmlichkeit eines solchen um Bedeutendes erhöht. Was kann Schöner in einem Teiche geschaffen werden? Raum denkt man sich einen Park ohne Teich, und wie kann der Pflanzenwuchs gefördert werden, wenn Wasser in der Nähe ist? Und wenn dann der Ort, wo unser Vorhaben hinzielt, noch leichter zu erreichen ist, dann entscheiden sich unsere Mitbürger vielleicht für diesen. Seit vielen Jahren wird schon über den Gladow-Teich geklagt, daß derselbe überfließende Ausdünstungen erzeugt, welche für die Gesundheit sehr schädlich sind. Wie wäre es, wenn die Fortschaffung des Gladow-Teiches und die Anlage des Parks in einem Werke vereinigt würden? Wir meinen die Zuschüttung des Teiches und auf dem dadurch gewonnenen Lande die Anlage des Parks. Wenn es schwierig erscheint und geäußert wird, daß solches überhaupt geht, so verweisen wir auf den kleinen Garten rechts neben dem Hause des Outbesitzers Kluth, derselbe ist durch Zuschüttung eines kleinen Theiles des Teiches gewonnen, früher ging der Teich bis dicht an das Haus. Ebenso auch unser Bahnhof, wo ja auch der größte Theil durch Zuschüttung erst gewonnen ist. Wenn dann zur Zuschüttung die dem Laue'schen Hause gegenüberliegenden Berge benutzt werden, dann ist es wohl nicht sehr schwierig. Das Gladow-Fließ kann ja in einer ziemlichen Breite eingedämmt werden, und damit es groß genug zur Ansammlung des Wassers zum Betriebe der Mühlen, mögen recht hohe Ufer gemacht werden, was ja durch hohes Anlegen des Terrains erzielt wird; bleibt dann noch ein Teich in der Mitte der Anlage, so wird Herr Ueber in Ansammlung des Wassers nicht geschädigt. Wenn das Schaffen dieses Parks ungleich mühseliger, wie das vorhandene Projekt, so wird doch auch der Dank der Mitbürger für die beiden großen Werke den Schaffenden ein doppelter sein.“

Kokal- und Kreis-Nachrichten.

—r. Unsere Richter'sche Theater-Kapelle bevorzugt ihren Ruf und ihre fortdauernde Existenz immer fester in Stadt und Umgegend. Am Montag concertirte

Sonntägliche Camera obscura.

Landsberg a. W., den 13. August 1876.
Wenn in einer alten Fosse von David Kallisch, wir glauben in: „Berlin bei Nacht“, einer der Hauptakteure das nachstehende, tief empfundene Couplet singt:
Wenn der Sommer ins Land kommt und die Pflaume wird blau,
Und die Bäume im Thiergarten von Staub sind ganz grau,
Und der Schuhmann allein einsam wandelt im Hain,
Und kein Handel geht mehr, und die Läden stehn leer —
— so bezieht sich der Anfang dieser hochpoetischen Dichtung auf die Jahreszeit, in der wir augenblicklich leben, auf die Hundstage, — eine Zeit, in der jeder Mensch in Bezug auf sein Handeln, oder wenn wir letztern Begriff mit dem Todtengräber im „Hamlet“ noch genauer präcisiren wollen — in Bezug auf sein Handeln, Thun und Verrichten eine gute Dosis Nachsicht für sich in Anspruch nehmen darf, ohne daß ihm eine runde Summe eigenartiger Geniestreiche höher denn als Hundstagspielereien angerechnet wird. — Die Erfahrung lehrt auch — (so begann nämlich vor Jahren ein hiesiger höherer Beamter jeden Satz

sie vor ca. 400 Personen in Berg's Garten; in Friedberg und Schwerin hat sie schon im Winter Freunde gefunden, so daß sie in letzterer Stadt die Abonnements-Concerte unter großem Zudrange auch den Sommer hindurch fortführt; endlich hat sie am Donnerstag noch in Berlin den Versuch gemacht, sich einzubürgern. Heute findet im Aktien-Theater das fünfte Gartenfest statt, welches diesmal hauptsächlich in einem Concert mit eben so reichhaltigem wie gutem Programm besteht.

—r. Wir brachten neulich im Referat über die General-Verammlung des liberalen Vereins die Namen von drei Kreiseingefessenen, welche als Unterzeichner des deutsch-konservativen Aufrufs in No. 88 d. Bl. fungiren, ohne vorher darum ersucht zu sein. Heute werden uns die Namen Koberstein-Coslow und Stamer-Coslow in derselben Beziehung genannt, 54 weniger 5 macht 49!

—r. Der Concert-Verein zählt jetzt 207 Mitglieder mit 1723 M. Jahresbeitrag.

—r. Die Schritte, welche der liberale Verein in seiner letzten Verammlung zur Fortführung der Wahlbewegung — wie neulich mitgetheilt — beschloffen hatte, sind nunmehr vom Vorstande gethan worden. Man hat — namentlich in Bezug auf die Kandidatenfrage — den Wählern, vorzüglich des Soldiner Kreises, den Wunsch ausgesprochen, mit ihren Wünschen bis spätestens den 1. September hervortreten. Die definitive Aufstellung der Kandidaten bleibt dann einer, Mitte k. Mts. abzuhaltenden ersten Wähler-Verammlung vorbehalten.

—r. Wie wir hören, hat der Aufsichtsrath der Theater-Aktien-Gesellschaft in seiner Sitzung am Donnerstag die Frage der Erbauung eines eigenen Sommer-Theaters besprochen.

—r. Nochmals machen wir darauf aufmerksam, daß am 31. August c. verfallen: preussische und deutsche 2 $\frac{1}{2}$, 2, 1 und $\frac{1}{2}$ Groschenstücke, sowie die sächsischen $\frac{1}{2}$ Neugroschenstücke in Kupfer; gültig bleiben dann nur noch: sächsische 2- und 1-Pfeunigstücke und die 1-Pfeunigstücke deutscher Prägung in $\frac{1}{12}$ -Theilung, sowie $\frac{1}{6}$, $\frac{1}{3}$, $\frac{1}{2}$ und 2 Thalerstücke. Es dürfte wünschenswerth sein, die Umwechslung der verfallenden Geldstücke nicht bis zu Ende des Monats aufzuschieben.

— Nach einer Mittheilung der hiesigen Reichsbankstelle ist die Provision für Einzahlungen gegen Empfangsbescheinigung zur Wiederauszahlung an anderen Bankstellen auf $\frac{1}{3}$ pro Tausend, oder 20 Pf., für jede 1000 Mark mit der Mahngabe festgesetzt, daß für jede Empfangs-Bescheinigung wenigstens 50 Pf. zu berechnen sind. Auch ist von der Reichsbank beschlossen worden, für Rechnung sämtlicher Personen resp. Firmen, welche bei einer der Reichsbank-Anstalten ein Giro-Conto besitzen, baare Einzahlungen zur Gutschrift auf Giro-Conto bei allen Reichsbankhauptstellen und Reichsbankstellen provisionsfrei annehmen zu lassen, auch wenn der Einzahlender ein Giro-Conto nicht besitzt.

Der Turn-Verein beschloß in seiner Haupt-Verammlung vom 10. d. M., zur diesjährigen Sedan-Feier ein Schau-Turnen abzuhalten, für welches die Anordnungen dem Ermeßsen des Vorstandes überwiesen wurden. Die am 27. d. stattfindende Turnfahrt nach Dölzig beschloß man nicht über Biehl, sondern per Wagen bis Hohenwalde, von da zu Fuß zu machen und Geräthe mitzuführen, um in Gemeinschaft mit den Vereinen aus Meudam und Soldin ein Turnen abzuhalten. — Ferner beschloß die Verammlung, für 5 Turner freie Fahrt zum Turnfest der Berliner Turnerschaft am 12. u. 13. d. zu gewähren, und wählten dazu aus den Vorschlägen des Vorstandes: Bergemann, Horn, Gerlach, Lehmann, Schlicht, und für den kl. das Letztere behindert, Brederik. — Die ziemlich zahlreich besuchte Verammlung zeigte ein erfreulich gesteigertes Interesse für die turnerischen Angelegenheiten, welches sich auch aus einem regelmäßigen Besuch der Turn-Abende und guten Fortschritten ergibt. Lei-

der glänzen die sogenannten besseren Stände noch immer durch ihre Abwesenheit.

Aus dem Regierungs-Bezirk.

Frankfurt a. D., 10 August. Der am Montag dieser Woche — wie schon gemeldet bei einem Brande — verunglückte und bald darauf verstorbene Abgeordnete Dr. U. wurde als der Sohn eines Predigers am 22. Januar 1820 in benachbarten Cossow geboren. In dem Alter von 10 Jahren bezog er das Gymnasium unserer Stadt, wo sein Vater als Konsistorialrath Mitglied der Regierung ward. Der Sohn des Geistes sollte nach der gewöhnlichen Anschauung wieder Geistlicher werden, und in dieser Absicht bezog der junge U. Michaelis 1840 die Universität Halle. Bald jedoch festsetzten ihn die Naturwissenschaften, mit deren damals noch nicht sehr auscultsvollem Studium er das der klassischen Philologie verband. Nachdem er seit 1847 einige Semester in Berlin studirt, machte er mit glänzendem Erfolge 1845 in Halle das f. g. Oberlehrer-Examen und erwarb sich unmittelbar darauf den philosophischen Doctorgrad. Sein Lebensideal war, so meldet die „Saal-Ztg.“ weiter, und blieb eine akademische Stellung, aber zur Verwirklichung eines solchen fehlten die äußeren Mittel. Das Probejahr an dem Frankfurter Gymnasium war bald bestanden, aber seine Lieblingsstudien ließen ihn eine Anstellung an einem Real-Gymnasium wünschenswerther erscheinen, und diese fand sich nicht. Da trat Alexander v. Humboldt mit seinem längst erwarteten Kosmos hervor, und dies Werk sollte wie ein Schicksal auf U. wirken. Er hielt im Winter 1847 in Frankfurt a. D. Vorträge über das Weltall in Anlehnung an den Kosmos, welche reichen Beifall fanden und der Ausgangspunkt für seine, außerordentlich wirkungreiche popularisirende Thätigkeit auf dem Gebiete der Naturwissenschaften werden sollten. Aber er lebte doch wie ein Vogel auf dem Dache, was Wunder, daß ihn der Sturm von 1848 mächtig fortriß! Er vertrat in den Frankfurter Clubs mit jugendlichem Feuereifer den Standpunkt der äußersten Linken, und wer damals den Redner als ehrlichen Gegner hörte, mußte seinen zündenden, wenn auch in der Form noch tastenden Worten immer die reinste Aufrichtigkeit und hingebende Selbstlosigkeit zuerkennen. Um diese Zeit nahm er einen Ruf des damaligen Predigers Hilbenagen als Lehrer der Naturwissenschaft und der Mathematik an seiner Fortbildungsschule in Duesen an. Der Sieg der Reaktion und die Auflösung der Dueser Fortbildungsschule veranlaßten ihn, zunächst in Halle wieder ganz den Wissenschaften und einer literarischen Thätigkeit zu leben. Von seinen Werken erwähnen wir „das Weltall“, „die Wunder der Sternwelt“, „Satz und Tag in der Natur“, ferner bearbeitete er das Reflexische Werk: „Die Erde“, hieß den einfachen Menschen das „Warum und Weil“ in der Natur fragen und gab die von ihm mit Kosmäsler 1852 gegründete Zeitschrift „Die Natur“ lange Jahre heraus.

Neudamm, 8. August. Anlässlich des neulichen „Tageblatt“-Artikels über den hiesigen Milchrieg bringt das heutige „Wochenblatt“ Folgendes: So ganz genau ist der Schreiber dieses Artikels doch wohl nicht unterrichtet gewesen, oder aber er hat sich alle Mühe gegeben, die ganze Angelegenheit durch entstellte Thatsachen in ein falsches Licht zu bringen, vielleicht auch, um sein Geschreibsel mit etwas piquanter Sauce gewürzt aufzutischen, damit es mehr allgemeine Reiz und deshalb leichtere Aufnahme in größere Zeitungen finden sollte. Wir wollen nur kurz berichten, daß der hiesige „Frauen-Verein“ als solcher sich nicht mit qu. Angelegenheit beschäftigt hat. Von einer Herabdrückung des bestehenden Milchpreises kann ebenfalls nicht die Rede sein, da nur einige Produzenten den Preis, welcher bekanntlich in kurzer Zeit verschiedene Erhöhungen ohne Widerrede erfahren, wiederum höher zu schrauben gedachten. Diese geplante und theilweise ausgeführte Erhöhung konnte auch nur zum „Heile der

seiner vor Weisheit tiefenden historischen Expectorationen), daß merkwürdigerweise die meisten Ereignisse, die im Monat August in Scene treten, an einer gewissen Ueberfülle von excentrischer Genialität leiden, die unter Umständen vollen Anspruch auf unser ungeschmälertes Mitleiden hat, — ergel auch nicht mit dem kritischen Maßstabe ruhiger Reflexion gemessen werden dürfen, welchen man in kälteren Tagen anzulegen gewohnt ist. „Unsin, du siegst“, wird Parole und Felschrei für eine Reihe von thörichten Dingen, die zu andern Zeiten entweder gar nicht oder doch nur in begreiflicherer Form passiren könnten, ohne daß ihre Urheber mit Rücksicht auf ihre seelische Constitution einer eingehenden psychiatrischen Untersuchung sich zu unterwerfen hätten, und wir nehmen aus diesen Gründen auch die jüngsten Erscheinungen am Horizonte der darstellenden Kunst, — als da sind: „Der geschundene Raubritter“ u. s. w., als Erstlingsblüthen der diesjährigen Hundstage entgegen, und decken sie mit dem lustigen Mantel jener maten Liebe zu, die bei 30 Grad Reaumur im Schatten schon sich selber zur Last wird. — Aber noch eine fernere Beobachtung drängt sich uns auf, da-

hin gehend, daß die Wirkungen der heißen Jahreszeit sich in den großen Centren des Verkehrs bemerklicher machen, als im Binnenlande, oder, sagen wir, in der Provinz, und daß aus diesen Gründen die großen Tagesblätter den gar nicht einzuholenden Vorzug vor unsern lokalen Käseblättchen haben, die ihren Lesern tagtäglich nur die nüchternsten, hausbackensten Dinge zu erzählen wissen, während die Spalten der Ersten von haarsträubenden Extravaganzen wimmeln, durch deren unverfälschte Mittheilung sie das Gros ihrer Leser täglich mit der nöthigen Dosis, sei es unsterblichen Humors oder des nöthigen Schauer-Grusels, versehen. Diese Concurrenz ist in der That bei uns gar nicht gutzumachen, und jede uns zugehende lokale Mittheilung wird bei der andauernden Nüchternheit unserer Leser im Umfassen ihres pikanten Gewandes entkleidet; was wir in möglichst poetischer Form unsern Freunden mundrecht zu machen versuchen, wird unter dem Secirmesser eines besser unterrichteten Abonnenten zum pointelosen Skelett, und so mühen wir uns vergeblich ab, das Interesse der Leser auf stets gleicher Höhe zu erhalten. Was nützte es uns, wenn wir von unserm heutigen

reichen Produzenten" dienen. Im Uebrigen lebt Neudamm nicht mehr inmitten des Milchkrieges, sondern derselbe ist vielmehr als für die Konsumenten glücklich beendet anzusehen. Amtmann Prägenreuter (Wittstott) hat sich auf zwei Jahre kontraktlich verpflichtet, jeden Tag bis zu 400 Liter nach hier an fünf Verkaufsstellen zu liefern, von wo das Viter für 13 Pf. (alter Preis) zu haben ist. Für reine, unverfälschte Milch wird garantiert und für den Säugling ist vorläufig gesorgt. So ist dieser endlosen Schraube einmal mit Erfolg begegnet, und gönnen wir den jetzt noch auf hohem Pferde sitzenden Lieferanten gern das Vergnügen, ihre Milch, in Butter und Käse umgewandelt, nach Berlin wandern zu sehen. Vielleicht kommen die Berliner Hausfrauen dadurch in die angenehme Lage, billigere Butter- und Käsepreise zu erhalten und den Neudammer Frauen für ihr energisches Vorgehen gegen ungerechtfertigte Preiserhöhung eines der nothwendigsten Lebensmittel zu danken. Das Recht, seine Waare zu irgend einem Preise verkaufen zu wollen, wird Niemandem bestritten, ebenso aber ist nicht zu bestreiten, daß man sich weigern kann, zu hohe Preise zu zahlen. Das Mittel nun, wie man seinen Willen durchsetzt, haben wir in letzter Zeit gelernt: es ist die Verbindung aller Beteiligten gegen die Unbill, die in einem Ulas ohne Unterschrift, veröffentlicht durch dieses Blatt, wonach das Viter Milch 15 Pf. kosten soll, man gegen uns auszuüben beabsichtigt. Lassen wir nun den Vätern dieses bekannten Ulaes ihre Milch für 15 Pf. ruhig auf dem Halbe. Mögen sie daraus — Kuhkäse fabriciren, was immer noch besser erscheint, als wenn sie fürder Käse formuliren, männiglich zum Aerger.

Soldin, 10. August. In der jüngsten General-Versammlung des Soldiner Kreislehrer-Vereins wurde Folgendes mitgetheilt: In dem Dorfe Siebe bei Berlinchen verwaltet seit Ostern ein 14jähriger Knabe, Namens Wagner, die Schultelle gegen freie Station und 5 Thlr. monatliches Gehalt. Der Knabe hat seit Ostern die Stadtschule zu Berlinchen verlassen. Er war in seinem Berufe angeleitet durch den Lehrer des Nachbardorfes, einem 17jährigen Präparanden.

Züllichau, 8. August. Der im Kalender auf den 21. d. Mts. angekündigte Kram-, Vieh- und Pferdemarkt ist auf den 4. t. Mts. verlegt.

Auch in B. Schl. (Königsb. Kreises) hat sich die W. A. h. u. s. r. e. c. k. e., wenn auch nur in einigen Exemplaren, gezeigt, wie der „W. A.“ meldet.

Aus der Provinz Posen.

Bromberg, 7. August. Die von agrarischen und unzufriedenen konservativen Elementen in der Provinz geräuschlos in Fluß gebrachte Wahlbewegung, die auf der Wählerversammlung in Krone a. B. ihren Ausdruck fand, schien sich bis jetzt in ein gewisses mysteriöses Dunkel hüllen zu wollen, das sich nun allmählig zu Klären beginnt. Es tritt immer offener zu Tage, daß das Programm jener Partei die politische Reaktion ist. Sogar ein Mitglied des zu Krone a. B. gewählten Wahlkomite's, der Kreisrichter Wünger, ist jetzt zu dieser Ueberzeugung gelangt, und veröffentlicht in der „Br. Ztg.“ ein Schreiben, worin er die weitere Mitgliedschaft beim Wahlkomite ablehnt und sich offen von der Partei löst. — Die Bromberger Fabrikanten-Aktien-Gesellschaft hat auf Grund des ihr durch den allerböchsten Erlaß vom 3. Mai d. J. für die von ihr auszuführenden Arbeiten zur Anlegung eines Hafens an der Brähe mündung verliehenen Rechts zur Enteignung des Grund und Bodens durch ihren Vorstand bei der Königl. Regierung darauf angetragen, das Verfahren Behufs Feststellung des Planes für das betreffende Baunternehmen einzuleiten.

Birnbaum, 5. August. Gestern in der achten Abendstunde brannte eine bis unter das Dach mit Getreide gefüllte Scheune des Gutsbesizers Israel Rothe in Großdorf ab. Ein Glück war es, daß der

am Tage herrschende Wind sich gelegt hatte, denn sonst hätte das Feuer sehr bedeutende Dimensionen annehmen können. Bei der schnell herbeigeeilten Hülfe und der angestrengtesten Thätigkeit der drei hiesigen und mehrerer auswärtiger Spritzen gelang es, das Feuer fast nur auf seinen Heerd zu beschränken, denn außer der Scheune sind nur noch einige angrenzende Stallungen niedergebrannt. Wie ich höre, ist das verbrannte Getreide bei der Schwedter Feuerversicherungsgesellschaft mit über 11,000 M. versichert. Die Gebäude sind bei der Provinzial-Feuerlokalität versichert. Ueber die Entstehungsart ist bis jetzt nichts bekannt geworden. Die Organisation einer geordneten Feuerwehr dürfte für unsere Stadt eine Nothwendigkeit sein. Unsere Nachbarstadt Meseritz ist uns hierin weit voraus.

Posen, 8. August. Die Posener Sprit-Aktiengesellschaft hielt heute ihre Generalversammlung ab. Vertreten war ein Aktienkapital von 111,900 Mk. Nach Verlesung des Geschäftsberichts genehmigte die Versammlung die Vertheilung des Reingewinnes nach den Vorschlägen der Direktion, wonach eine Dividende von 5 pCt. zur Vertheilung gelangt. (Pos. Ztg.)

Vermishtes.

Beschnittene Reichsgoldmünzen kommen jetzt schon vor, die so kunstvoll abgedreht sind, daß nur die Umschrift: „Gott mit uns“ fehlt und man bei Zahlung eines einzelnen solchen Stückes den Unterschied gegen ein vollwichtiges nur bei der größten Aufmerksamkeit entdecken kann. Die dadurch veranlaßte Entwerthung ist ganz bedeutend; sie beträgt beim Zehnmarkstück 180 Pf., beim Zwanzigmarkstück 220 Pf.

Ein Pariser Bankier ist mit einer besseren Hälfte gesegnet, die im Sommer regelmäßig nach Monaco geht und dort ihre 100,000 Francs und mehr in „rouge et noir“ verspielt. Das Amusement der Vielgeliebten kommt ihm denn etwas theurer zu stehen, weshalb er auf ein Mittel sinnt, sich die Sache billiger einzurichten. Er ruft einen seiner Agenten, den seine Frau nicht kennt, und beauftragt ihn, gleichfalls nach Monaco zu reisen, dort das Spiel zu beobachten und jedesmal mit einer gleichen Summe die entgegengesetzte Farbe zu besetzen, welche seine Frau gerade spielt. Was er hiermit auf der einen Seite verliert, das gewinnt er sicher auf der andern, und der Verlust konnte schlimmsten Falles nicht sehr groß sein. Gesagt, gethan. Gattin und Agent reisten ab. Nach Verlauf einiger Wochen kommen zwei Briefe an. Der erste, von seiner Frau, meldet ihm, daß die 60,000 Francs, welche er ihr mitgegeben, leider den Weg aller — Francs gewandert, und daß daher eine neue Geldsendung erforderlich sei. In einem Postskriptum erkundigt sie sich nach seinem werthen Befinden. Der Bankier preist seine Vorsicht und eröffnet zuversichtlich das zweite Schreiben. Es kam von dem Agenten und enthielt richtig die Anzeige von den gewonnenen 60,000 Francs. Madame, die von Mittag bis Mitternacht am Spieltische saß, habe es ihm freilich recht sauer gemacht, gleichen Schritt mit ihr zu halten. Auch dieser Brief hatte inzwischen ein Postskriptum „Da das Geld rein gewonnen ist und ich es mir wirklich sauer werden ließ — schrieb er weiter, — so werden Sie mir nicht allzu sehr zürnen, wenn ich

dasselbe dazu verwende, die längst ersehnte Heirath mit meiner kleinen Cousine zu bewerkstelligen. Von den 20,000 Francs, die Sie mir mitgaben, sind 11,341 Francs übrig geblieben, welche ich Ihnen per Post übersende. Die Differenz ist auf die Einsätze und die Hotel-Rechnung aufgegangen. Genehmigen Sie etc.“ — Der Bankier theilte sich künftig nicht wieder an den „Rouge et noir“-Spekulationen seiner Gattin.

Im Circus Renz in Hamburg ist gegenwärtig eine neue Prachtpantomime Zugstück geworden, welche in der Ausstattung alle bisherigen übertrifft und die Hauptmomente der indischen Reise des Prinzen von Wales zum Inhalt hat. Die glänzende Ausstattung der Pantomime hat über 72,000 Mark gekostet, wobei die Anschaffung neuer Exemplare wilder Thiere noch nicht mit eingerechnet ist. Als ganz besonders prachtvoll werden die indischen Bajaderen- und Festtänze des Corps de Ballet, als höchst frappant die Erscheinung freilaufender Löwen in der Jagdszene geschildert, die zwar natürlich nur künstlich imitirt sind, deren Nachahmung aber, von dem bekannten Pariser Balletmeister Mr. Bercheron arrangirt, eine höchst überraschende sein soll.

Ein Haus mit über 2000 Einwohnern existirt in Berlin. In der Alterstraße steht ein Doppelhaus, welches von allen Häusern Berlins die größte Einwohnerzahl hat. Es trägt die Nummern 132 und 133 und hat in Goldbuchstaben die Inschrift „Meyer's Hof“. Noch vor etwa drei Jahren war hier eine wüste Baustelle, welche dem Fabrikbesitzer Meyer gehörte; derselbe ließ darauf einen großartigen Gebäudekomplex, namentlich für kleinere billige Wohnungen, derart errichten, daß hinter dem Vordergebäude sechs Quergebäude hintereinander stehen. Auf diese Weise werden sechs lustige, aufeinanderfolgende Höfe gebildet, welche durch einen gemeinsamen Fahrweg untereinander und mit der Straße in Verbindung stehen. Jeder Hof trägt seine Nummer, jede Seite die entsprechende 132 oder 133. Die Reinlichkeit und Ruhe lassen auf eine sorgfältige Verwaltung und willige gut geartete Miether schließen, und sicherlich gehört Beides dazu, um das Zusammenleben von über 2000 Einwohnern zu regeln.

Als Urheber des Rheingauer Weinbaues wird einestheils Karl der Große, andernteils die dortigen Klöster bezeichnet. Der Erstere soll während eines Frühlingsaufenthaltes von seiner Pfalz bei Ober-Ingelheim auf dem linken Rheinufer bemerkt haben, wie der Schnee in dem gegenüberliegenden Rheingau auf dem rechten Ufer, am frühesten und schnellsten am Rudesheimer Berg, schmelze. Dadurch sei er veranlaßt worden, dort Orleans-Reben zu pflanzen, und er habe damit große Erfolge erzielt. Die andere Sage weist den Klöstern, namentlich der Benediktiner-Abtei Johannisberg und der Cisterzienser-Abtei Eberbach in den Jahren 1131 und 1166 die hauptsächlichsten Erfolge im Weinbau zu, urkundlich soll schon 832 bei Lorch und 864 bei Rudesheim Wein gebaut worden sein.

Notizzettel einige Vorfälle der Unterhaltung halber einfließen lassen würden, z. B., daß ein Jünger Merkurs sich am Montag Abend auf die Reise begeben, um dem General Tschernajew oder Abdul Kerim Pascha mit seiner Erfahrung und dem Reste von 200 Mark schleunigst unter die Arme zu greifen? Mit der Sentenz: „Die Affaire am Timof ist ja bereits vorbei, der Serbe verloren und der Türke auf dem Wege nach Belgrad“, würden Sie dem ganzen Roman den poetischen Duft abstreifen, und Sie hätten vielleicht sogar Recht. — „In Dühringshof wird eine Apotheke angelegt“, lassen wir behutsam und ganz ernst einfließen, und sehen Sie zustimmend mit dem Kopf nicken und in den Bart murmeln: „Endlich einmal eine vernünftige Idee!“ — „Der Erzengel Gabriel ist auf dem letzten Kreischschießen“ — — — „aber ich bitte Sie, alter Freund, wozu diesen präadamitischen Kalauer bei der Hitze?“ — — — „Die Mehlwürmer bieten sich zum Verspeisen an, die Fliegen gehen bedeutend auf den Leim, die Gesellschaft der Gemüthlichkeit hat — — —“. „Hören Sie auf mit Ihrer Gemüthlichkeit, oder ich begnade Sie mit meinem Jörn; bleiben Sie bei der Sache und erfüllen Sie Ihre Pflicht als Plauderer, so schlecht und recht Sie es verstehen, oder ich entziehe Ihnen mein Vertrauen, meine Protektion; verstanden, Herr?“ —

Du siehst, nachsichtiger Leser, wie richtig wir deine nüchterne Hundstagsstimmung zu beurtheilen

uns unterfangen, und wollen deshalb durchaus auch nicht mehr den letzten unserer Trümpfe auspielen, mit dem wir ein freundliches Lächeln auf deinem gelangweilten Gesichte hervorzurufen gedachten. Denn da die deutsch-konservative Partei ihr Programm bereits im Juli veröffentlichte und wir es vor 8 Tagen versäumt haben, ihr unseren Respekt an dieser Stelle zu bezeigen, wir auch keine Lust und Zeit haben, uns mit der weiblichen Bedienung eingehend zu beschäftigen, die en masse um diese trockene Zeit das Raß in hiesigen Restaurants kredenzt, so müssen wir, um gerecht zu sein, auch dem Reiz widerstehen, von einer zu Grabe getragenen Idee noch fernere Worte zu machen; von einer frohen Hochzeitstafel aus einem Winkel der Neumark am Freitag kamen wir zum Leichenschmaus des heimgegangenen Stadtparks am Sonnabend, und haben uns noch nicht zu der Höhe der Entsagung aufschwingen können, den die Tiefe des Falles jener Idee voraussetzt. — Wenn wir den vielfachen Windungen der Debatte nach der vor uns liegenden referirenden Glosse zu folgen versuchen, so stößt uns die Wahrnehmung auf, daß die Stadtpark-Idee an sich nur wenige, vollwichtige Gegner gefunden, daß die Gegengründe nur zum Theil stichhaltig waren, und eine Vorliebe für das Projekt kaum zu verkennen gewesen ist. — Man will, man möchte wohl einen Stadtpark schaffen, aber nicht dort, wo er proponirt wird, und nicht jetzt, wo er

zur Ausführung gelangen soll. — „Nichts halb zu thun, ist edler Geister Art“, und so sehen wir den Einen das kleinere Projekt verwerfen, indem er ein größeres, viel unwahrscheinlicheres vorschlägt, und den Andern aus der rechten Herzkammer wohlthuende Wärme ausstrahlen, während die linke an krampfhafter Verengung leidet. Dieser Dualismus im Menschen, wenn er zugleich Stadtverordneter ist, muß so eine berechnete Eigenthümlichkeit dieser Ehrenstellung sein, über welche uns, aus Mangel an Verständnis, kein Urtheil zusteht, und wir mögen wohl in der Annahme irren, wenn wir im Ganzen und Großen Jenen den Vorzug geben, die, nicht lange mit endlosen Wens und Abers kämpfend, sich eine ureigene Ansicht von der Sache vorher zu schaffen versuchen, diese Position in Angriff und Vertheidigung festhalten und dann nach ihrer besten Ueberzeugung „lächelnd die Wahrheit sagen“. — Jedenfalls hat die Debatte am vorigen Sonnabend das Gute gehabt, hier und da die Keime zu künftiger parlamentarischer Beredsamkeit zu pflegen, andererseits hat sie auch einer größeren Gruppe von Bürgern Gelegenheit gegeben, eigene Studien zu machen über den Stahl'schen Satz: „Autorität, nicht Majorität“, ein Satz, über den die Alten noch nicht geschlossen sind, zu dem aber Schiller in einer schwerwiegenden Zeile ein Analogon geschrieben:

„Man soll die Stimmen wägen und nicht zählen“.

Auction.
Die am 14. August bei Herrn Carl Müller in Friedrichsthal angelegte Auction findet
Vormittags 9 Uhr
statt.
Rademann,
Kreisgerichts-Actuar.

Zur Einsegnung:
Schwarze Seidenzeuge,
Choner
Paletot = Sammete,
Cachemirs, Ripse und
Alpaccas
empfehlen wir in nur guten Qualitäten zu wirklich billigen Preisen.
Da sämtliche Waaren bedeutend im Preise gefallen, so verkaufen wir jetzt
10%
billiger wie bisher.
Gebr. Messerschmidt,
66. Nichtstraße 66.

Durchregnende
Papp = Dächer
werden mittelst unserer geprüften und empfohlenen
Ydronix-Präparate
vollständig wasserdicht gemacht und genügt hierzu ein einmaliges Ueberstreichen. Die Anwendung dieser Massen ist einfach und von jedem Arbeiter mit Leichtigkeit auszuführen.
Zu neuen Bedachungen offeriren wir
Idronix-Dachpappen,
geprüft und empfohlen von der Königlich Preussischen Regierung. Es ist dieses die leichteste, beste und billigste Bedachung, die systematisch ausgeführt, nie reparaturbedürftig ist.
Unsere Broschüre, die Dachdeckungsfrage besprechend, wie Gebrauchs-Anweisung und Consumberechnung gratis.
M. M. Herzfeld & Sohn,
in Sorau, Niederlausitz,
Dachpappen - Asphalt - Fettwaaren-Fabrik. (4230)

Särg e
in jeder Größe, glatte, halb und ganz gefehte, stehen in reichhaltiger Auswahl zu den billigsten Preisen
vorrätig in der Sarg - Tischlerei von
G. Schmidt jun.,
Neustadt No. 7.

1874er Moselweine:
Zeltinger,
reines Gewächs, à Fl. 75 Pf., à Schoppen 40 Pf., excl. Glas, empfiehlt als ein sehr gesundes Getränk
Gustav Seine.
Verdami - Citronen,
25 Stück 3 Mark, empfiehlt
Wilhelm Seine.

Benjaire
finden freundliche Aufnahme
Paradeplatz No. 2a, parterre.

Gasthofs- und
Restaurant-Verpachtung.
Krankheits halber beabsichtige ich mein großes Restaurant, verbunden mit Fremden-Logis, an einen kautionsfähigen Pächter zu verpachten.
F. Bettin
in Landsberg a. W., Nichtstraße 69.
Heute Sonnabend von 5 Uhr ab
frische Würst
Rabbow.

Elegante
Herren- und Knaben-
Garderobe,
sowie dauerhafte
Arbeits - Anzüge
empfehlen zu sehr billigen Preisen
M. Brandt,
Markt- und Brückenstraßen - Ecke.
Sedan! Sedan! Sedan!
Waschechte Fahnen! Ballons, Campions, Pechfackeln, gefüllte Fettdöpschen, Feuerwertkörper, Kaiser, Kronprinz etc. in Lebensgröße.
Bonner Fahnen - Fabrik
Bonn.

$\frac{5}{4}$ breite schwere
Bett = Zenge,
die Elle 50 Pf., empfiehlt
Theodor Jobel.

Die so sehr beliebten
Cigarren,
zu 40, 45 und 60 Mark pro Mille, sind wieder in allen Farben gut gelagert zu haben bei
J. Litten.

Auch sind die
Ausschuß = Cigarren,
pro Dhd. 30 Pf., wieder eingetroffen.
Neue Seringe
empfang und empfiehlt
Albert Sennig.

Feinstes
Altensorger Reinoel
erhalte täglich frisch.
S. Brendel.

Französische Wische,
in Blechdosen à 5, 10 und 15 Pf., empfiehlt
Wilhelm Seine.

Rüdersdorfer Steinkalk
empfehlen bis Dienstag frisch aus dem Ofen die
Kalkbrennerei S. Pick.

Ein großer Posten
Cigarren = Spitzen,
Cigarren = Tischen,
Portemonnaies,
Geldtaschen, Notizbücher,
Feuerzeuge,
lange, kurze und
Shag - Pfeifen,
Stöcke,
Schnupftabacks - Dosen
u. s. w. sollen, um schnelligt damit zu räumen, billigt ausverkauft werden bei
J. Litten, Nichtstr. 9.

Meine Wohnung befindet sich Heinersdorferstraße 1b., neben dem Hause der Frau Wittwe Laue.
Frau Beyer,
Wildpret - Händlerin.

Heute Sonnabend von 5 Uhr ab
Enten = Ausschieben,
wozu ergebenst einladet
S. Griefe,
Güstriner - Straße No. 34.
Für ein ff. Seidel vom Eise ist bestens gesorgt.

Preussischer Hof.
Morgen Sonntag
Tanzvergnügen.
Anfang 4 Uhr.
Otto Fiocati.

Montag den 14. d. Mts. werden auf meiner Regelbahn
junge Enten
ausgeschoben.
Hierzu ladet freundlichst ein
Otto Fiocati.

Nähmaschinen = Lager
von **A. Dierend,**
Louisenstraße 9.

Nähmaschinen
billig bei
Theodor Jobel.

Neue saure Gurken
empfehlen
Albert Sennig.

Limburger Käse, Stück 50 Pf.,
empfehlen
Wilhelm Seine.

Mittwoch den 16. d. M.
ist mein Geschäft einer Familien-Feier wegen geschlossen.
Ph. Jacoby.

Ein neuer Kinderwagen ist billig zu verkaufen
Wall No. 8.

Verloren
ein goldener Trauring, gezeichnet R. A. Dem ehrlichen Finder eine Belohnung. Abzugeben Güstriner Straße 10.

Als gefunden im Polizei-Bureau abgegeben: eine Brille mit rothem Futteral, ein Portemonnaie mit Geldinhalt, ein Portemonnaie ohne Geldinhalt, mehrere Schlüssel.

Das
Forst = Amt Tankow
bei Friedeberg N.-M.
sucht zum baldigen Antritt einen
unverheiratheten Vierjäher.
Meldungen nimmt der Oberförster
Bernhardt daselbst an.

Es werden noch
Arbeiter
zur Herbst-Arbeit bei hohem Lohn gesucht und können sich melden bei
Carl Kube,
wohnhaft beim
Mühlennmeister Schulz in Wepritz.

Zwei
ordentliche Arbeiter
für Branerei verlangt
S. Wendt.

Einem oder zwei Tischlergehilfen auf Bau-Arbeit sucht sogleich
Franz Schulz, Wollstraße 54.

Einem Schneidergehilfen, sowie einen Lehrling sucht
F. Krien, Kleidermacher, Louisenstr. 38.

Ein ordentlicher
Pferdeknecht
kann sogleich eintreten bei
J. Sanff
in Gennin.

Ein Lehrling kann sogleich oder auch später eintreten bei
W. Henke, Klempnermeister.

Einem Lehrling
mit den nöthigen Schulkenntnissen sucht zum 1. Oktober d. J. oder früher
Carl Roas,
Auerstraße 2.

Einem Lehrling
sucht der
Bäckerstr. Wilh. May
in Eipe.

Ein junger Mann aus achtbarer Familie mit erforderlicher Schulbildung findet 1. Oktober oder 1. November cr. in einem Cigarren-, Wein-, Engros- und Détail-Geschäft eine Stelle als Lehrling.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Geübte Rahmarbeiterinnen
auf Kragen finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei **Richard Sasse** im Comtoir Grüner Weg 3, Berlin. F. F. 100/8.

Ein gesunde kräftige
Amme
wird sogleich gesucht
Nichtstraße No. 53.

Eine Amme,
ein tüchtiges Mädchen, sucht sogleich eine Stelle. Näheres bei
Auguste Hohensee in Kernein.

Eine tüchtige, zuverlässige
Kinderfrau wird zu Michaelis
d. J. gesucht von
Frau **Martha Pauckisch.**
Hierauf reflektirende Frauen
wollen sich bei Frau Freund,
Probstei No. 5, melden.

Ein erfahrene
Wirthin
sucht zum 1. Oktober cr. oder sofort Stellung als solche oder als Stütze einer Hausfrau.

Näheres zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Ein ordentliches Mädchen, das in der Küche nicht unerfahren ist, sucht zum 2. Oktober d. J. Frau Franz Koenig.

Ein junges gewandtes Mädchen wünscht entweder sofort oder zum 1. September cr. Stellung als Verkäuferin oder Schankmamsell. Näheres
Dammstraße 12 b,
eine Treppe.

Zwei fleißige Mädchen finden in meiner Seifenfabrik Beschäftigung.
W. Gesse Nachfolger.

Ein tüchtiges und gestittetes Dienstmädchen kann am 2. Oktober d. J. oder auch später bei mir in Dienst treten.
Strumpf, Superintendent.

Wohnungen
sind zu vermieten und am 1. Oktober cr. zu beziehen. Zu erfragen bei
Albert Sennig.

Laden.
Der Laden Landsberg a. W., Markt No. 4, (neben der Haushüre) ist sofort oder zum 1. Oktober cr. bis 1. Juli 1877 billig zu vermieten, auch auf Wunsch zeitweise zu Ausverkaufen.
Näheres daselbst.

Zwei Wohnungen sind zu vermieten und entweder gleich oder 1. Oktober d. J. zu beziehen
Angerstraße 20.

Ein Stube nebst Stall und einem halben Morgen Land dazu ist zu vermieten und kann baldigst bezogen werden bei
G. Kietmann in Wepritz.

Bergstraße 20b. ist eine Stube nebst Zubehör an einen ruhigen Arbeiter, der die Straßenreinigung des Hauses übernimmt, zum 1. Oktober oder sofort billig zu vermieten.
L. Schmidt,
Louisenstr. 36.

Umzugs halber ist eine kleine freundliche Wohnung zu vermieten und zu Michaelis d. J. zu beziehen Angerstraße 1, part.

Ein Stube mit Kammer ist sogleich zu vermieten und zum 1. Oktober d. J. zu beziehen Dammstraße No. 45.

Ein Wohnung ist zu vermieten
Wollstraße 65.
Näheres bei M. Brandt,
Markt- u. Brückenstraßen - Ecke.

Ein Wohnung von 2 Stuben, Kabinett und Küche ist sogleich zu vermieten
Bergstraße 19c.

Ein Wohnung, bestehend aus Stube und Kabinett, ist zu vermieten und Michaelis dieses Jahres zu beziehen
Wall 39.

Ein Wohnung mit Zubehör ist sogleich oder zum 1. Oktober zu vermieten bei
Jul. Richter, Zimmerstr. No. 10.

Wall No. 35 ist ein Quartier, bestehend aus 2 Stuben, Küche nebst Zubehör, sofort beziehbar, zu vermieten.

Ein freundliche möblierte Stube, parterre, ist zu vermieten und gleich zu beziehen
Wasserstraße 3.

Ein möblierte Stube ist Paradeplatz No. 2a zu vermieten.

Ein freundliches möbliertes Zimmer, mit auch ohne Kost, ist zu vermieten bei Frau Sims, Wasserstraße No. 7, zweite Etage.

Ein gut möblierte Stube, mit auch ohne Kabinett, ist zu vermieten
Wasserstraße 9, 1 Treppe.

Holzabfälle und Spähne sind zu haben bei **W. Arndt, Zimmermeister.**

Kirchliche Nachrichten.
Predigten am 9. Sonntage nach Trinitatis.
Hauptkirche.
Vormittag: Herr Superintendent Strumpf.
Nachmittag: Herr Diaconus Funte.
Concordien-Kirche.
Vormittag: Herr Prediger Kubale.
Nachmittag: Herr Prediger Rothnagel.

Standesamtliche Nachrichten.

Es sind aufgeboden:
August, 5. Der Schiffseigenthümer H. Herrmann zu Neustadt-Eberswalde mit J. C. H. Meyer, Tochter des Hausmanns J. W. Meyer zu Schöneberg. 7. Der Arbeiter F. K. A. Hamann mit J. W. A. Humboldt, Tochter des Arbeitsmanns F. Humboldt zu Langhaußen. 7. Der Maschinenbauer N. D. Tusch in Berlin mit M. E. G. Gneust, Tochter des Tischlermeisters J. F. W. Gneust. 8. Der Formner K. A. Herfort mit E. A. Engelmann, Tochter des Stellmachermeisters J. F. K. Engelmann. 10. Der Schuhmachermeister G. Goetz mit E. A. Ullm, Tochter des verstorbenen Eigenthümers Ullm.

Geboren:
August, 2. Der R. Hackenberg ein Sohn.
3. Dem Arbeiter K. F. W. Marx eine Tochter.
3. Dem Arbeiter H. G. B. Schwan eine Tochter.
5. Dem Schlosser F. W. R. Pfau eine Tochter.
6. Dem Meier K. F. W. Zimmermann ein Sohn.
6. Dem Schmiedegesellen F. A. Röske eine Tochter.
7. Dem Maurer K. W. Dume ein Sohn.
7. Dem Schmied G. F. W. Witte ein Sohn.
8. Dem Arbeiter J. F. Luge eine Tochter.

Gestorben.
August, 5. Dem Rechnungsführer F. W. Stegmann aus Berlin ein Sohn, 3 M.
5. Die verw. Arbeiter J. Mietert, B. E. geb. Mögelin, 79 J.
5. Der H. C. Andler eine Tochter, 4 M.
5. Dem Kaufmann K. P. E. Hartrock ein Sohn, 13 J.
5. Der Arbeiter F. W. J. Klügel, 31 J.
6. Dem Fleischermeister N. H. Knäpel eine Tochter, 1 J.
6. Dem Arbeiter C. Dettloff ein Sohn, 6 J.
6. Dem Schlossergefellen K. Süß eine Tochter, 5 M.
6. Dem Holzhändler F. W. Moller ein Sohn, 8 J.
6. Die verwitwete Bäckermeister K. S. A. Mirring, 76 J.
7. Der Thierarzt F. W. A. Schröder, 62 J.
7. Dem verstorbenen Lehrer F. Böhm eine Tochter, 27 J.
7. Der Tuchmachergefelle F. G. R. Heuter, 48 J.
8. Dem Bureau-Assistent D. G. E. Hartmann ein Sohn, 3 M.
8. Dem Arbeiter W. Sahr eine Tochter, 3 J.
9. Dem Schuhmachermeister C. W. G. Gabriel eine Tochter, 7 M.
9. Dem Maschinenbauer C. F. Dallach eine Tochter, 6 M.
9. Dem Kaufmann K. E. H. Wendt ein Sohn, 7 M.
9. Dem Schneidermeister L. Weiß ein Sohn, 3 M.
10. Die Frau Zimmermann F. W. F. Witte, 85 J. geb. Schmidt, 38 J.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die kürzliche Mittheilung, daß sich Heuschrecken auf den städtischen Feldern nach Jechow hin eingefunden haben, hat sich amtlich nur dahin bestätigen lassen, daß eine Heuschrecke im Hopfenbruche bemerkt worden ist. Es werden aber die Grundbesitzer auf die Polizei-Verordnung der königlichen Regierung vom 27. v. M. (Amtsblatt Seite 197) aufmerksam gemacht, wonach sie verpflichtet sind, sofort hierher Anzeige zu machen, sobald sich die Heuschrecken auf ihren Grundstücken in größerer Zahl zeigen.

Landsberg a. W., den 11. August 1876.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 92 laufenden Metern Granit-Ertrötirs, 94 Ctn. breit, für die Bahnhofsstraße, ist einem der drei Mindestfordernden zu übertragen.

Versteigerte Inerbietungen werden bis

Dienstag den 15. d. Mts.,

Nachmittags 3 Uhr,

im rathhäuslichen Briefkasten angenommen.

Landsberg a. W., den 10. August 1876.
Der Magistrat.

D a n k

allen Denen, welche das am 9. d. M. von mir zum Besten eines Veteran arrangirte Concert mit ihrem Besuche beehrt, insbesondere dem hiesigen Männergesang-Verein für die freundliche Unterstützung.
Der Betrag war 54 Mark.

Freitag,
Stadt-Musikdirektor.
Eine Cigarrentasche ist gefunden worden im Actien-Theater.

**Der Ausverkauf
der
Waaren-Bestände
des
Huth'schen Geschäfts
wird fortgesetzt.**

Mein Lager
fertiger Wäsche jeder Art,
sowie Stoffe zur Selbstanfertigung halte billigt empfohlen, und stehe ich bei Einkauf von Stoffen mit Schnittten und Modellen gern gratis zu Diensten.
Gustav Cohn.

Frischen Kirschkast
empfiehlt noch heute
Hermann Pick.

Delikatens Käse,
das Stück 20, 25, 30 und 50 Pf.,
empfiehlt
J. B. Habermann.

Fliegen = Fänger
empfiehlt die Glaswaaren-Handlung von
Heinr. Jensee,
7. Poststraße 7.

**R. F. Daubitz'scher
Magenbitter*),**
fabricirt vom Apotheker R. F. Daubitz in Berlin,
Neuenburgerstr. 28.

Halle a. S.,
Geehrter Herr Daubitz!
Ihren berühmten Magenbitter habe ich seit einer Reihe von Jahren mit dem allerbesten Erfolg gegen mein Hämorrhoidal-leiden gebraucht, so daß von einem Krankheitszustand nicht die Rede sein kann. Ich erlaube Sie daher u. s. w. (folgt Bestellung).
Prabmer, Amtmann.

*) Zu haben bei H. Bernbeck in Landsberg a. W., Friedrichstraße 10. 4 und E. Handtke in Bieb

Aus dem
Huth'schen Geschäft
wird hochfeiner, transit bezogener
echter Jamaica-Rum,
Cognac,
Batavia-Arrac,
sowie extra
feiner Becco- und
Angelthee und Vanille
sehr billig abgegeben.

Leinene Taschentücher,
in weiß und couleurt, beste Qualität, empfiehlt
Franz Gross,
Richtstraße.

Sedanfeier. Illumina-
tionsartikel, Feuerwerk, Fahnen Pr. Court. versendet **B. Richter, Köln.** (H. 41734)
Für sämtliche Felle, namentlich Hirsch-, Reh- und Schaffelle, kauft und zahlt dafür die höchsten Preise
Cohn's Felle- und Roh-
Produkten-Handlung,
Richtstraße No. 69, Hôtel garni.

Ein Pony
(Rappen) ist zu verkaufen auf
Reich's Mühle.

Action - Theater.
Heute Sonnabend den 12. August
Großes Garten = Fest.
Extra - Concert.

I. Theil: à la Strauss. II. Theil: Klassisch.
III. Theil: Romisch. IV. Theil: Militair-Musik.

Illumination.
Brillant = Feuerwerk.

Anfang 7 Uhr.
J. Sehmisch.

Ein Buch, welches **60 Auf-**
lagen erlebt hat, bedarf wohl keiner weiteren Empfehlung, diese Thatsache ist ja der beste Beweis für seine Güte. Für Kranke, welche sich nur eines bewährten Heilverfahrens zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit bedienen sollten, ist ein solches Werk von **doppeltem Werth** und eine Garantie dafür, daß es sich nicht darum handelt, an ihren Körpern mit neuen Arzneien herumzuperimentiren, wie dies noch sehr häufig geschieht. — Von dem berühmten, 500 Seiten starken Buche: „Dr. Kiry's Naturheilmethode“ ist bereits die 60. Auflage erschienen. Tausende und aber Tausende verdanken der in dem Buche besprochenen Heilmethode ihre Gesundheit, wie die zahlreichen, darin abgedruckten Atteste beweisen. Versäume es daher Niemand, sich dies vorzügliche populär-medizinische, 1 Mark kostende Werk baldigst in der nächsten Buchhandlung zu kaufen oder auch gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf. direkt von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig kommen zu lassen, welche letztere auf Verlangen vorher einen 100 Seiten starken Auszug daraus gratis und franco zur Prüfung versendet.

Stadtpark = Angelegenheit.

Zur Besprechung hierüber, sowie über das in No. 94 d. Bl. enthaltene Referat lade ich zu
heute Sonnabend Abend 8 Uhr
in das frühere
Kerst'sche Lokal
ergebenst ein, und bitte um recht zahlreiches Erscheinen.
C. Hartrock.

Heute Sonnabend und
morgen Sonntag
empfiehlt

kleine Male,
das Pfd. 75 Pf.
A. Hönne.

**Zander's
Restauration,**
20. Wollstraße 20.
Heute zum Abendessen
Guten = Braten.

Action = Theater = Restaurant.
Heute Sonnabend den 12. August:
Gänse- und
Guten = Braten.
Julius Sehmisch.

Schumacher's Halle.
Morgen Sonntag den 13. August, von 7½ Uhr an

Abend-Concert.
Entree 10 Pf.
W. Freytag,
Stadt-Musikdirektor.

Auf dem hiesigen Posthofe steht ein gutes Pferd zum Verkauf.
M a n n.

Action = Theater = Garten.
Morgen Sonntag den 13. August
**Grosses
CONCERT**
von Nachmittags 4 Uhr bis nach 10 Uhr.
Alles Uebrige ist bekannt.
J. Richter.

Hopfenbruch.
Morgen Sonntag den 13. August, von Nachmittags 3½ Uhr an
Grosses Concert.
Entree 10 Pf.
Freytag,
Stadt-Musikdirektor.

Sonntag den 13. August werden auf meiner Regalbahn
junge Hühner
ausgeschoben, wozu ich Regelfreunde einlade.
Carl Kading, Angerstr. 23a.

Kerst's Etablissement.
Morgen Sonntag
Gesellschafts-Stunde.
Anfang 4 Uhr.
B. Ambrosius.
NB. Der Eintritt ist nur gegen Vorzeigung der Einlaß-Karten gestattet.

E u l a m.
Morgen Sonntag den 13. August ladet zur
Unterhaltungs-
Musik,

Hahnen Schlag
und anderen Belustigungen
freundlichst ein
Paegelow.

Hopfenbruch.
Morgen Sonntag den 13. d. M.
findet bei mir
Hahnen Schlag und Wurstgessen
statt; nachher

Tanzvergnügen,
wozu ergebenst einladet
August Rabe,
zu Hopfenbruch bei Döllens-Radung.

Berg's Garten.
Montag den 14. August cr.

**Grosses
Abend - Concert,**
ausgeführt von der aus 20 Musikern bestehenden Theater-Kapelle, unter Direktion des Kapellmeisters Herrn

Fritz Richter.
Programme an der Kasse.
Anfang 7½ Uhr. Entree 15 Pf.
Der Garten ist brillant illuminirt.
Die Kapelle ist von mir für diesen Abend engagirt, und bitte ich meine werthen Gönner um gütigen Zuspruch.
W. Berg.
R. Schneider's Buch- und Steindruckerei.